

KULTUR - POLITIK - WIRTSCHAFT - WISSENSCHAFT

Weiß-Blaue RUNDSCHAU

für Altbayern, Franken und Schwaben

Residenz München



- 100 Jahre Bayernbund: Ehrenfahne des Bayerischen Ministerpräsidenten für den Bayernbund
- Zukunft der kleinen Krankenhäuser



Bayernbund e. V.

An die Mitglieder des Bayernbundes ergeht die herzliche

Einladung zur Landesversammlung 2021

am Samstag, den 11. September 2021, um 14:00 Uhr,
im Forum Altötting, Zuccalliplatz 1, 84503 Altötting

Tagesordnung:

1. Eröffnung und Begrüßung
2. Totengedenken
3. Festansprache (Angefragt: Heimatminister Albert Füracker MdL)
4. Berichte
 - a) des Landesvorsitzenden
 - b) des Landesschatzmeisters
 - c) der Revisoren
4. Aussprache zu den Berichten
5. Entlastung des Landesvorstandes
6. Grußworte
7. Behandlung von Anträgen
(Anträge zur Tagesordnung sind bis spätestens 31. August 2021 schriftlich an die Landesleitung einzureichen!)
9. Verschiedenes

Rahmenprogramm:

- 09:00 Uhr: Einlass
(Parkplätze z.B. Am Forum Maria-Ward-Straße 11, 84503 Altötting
oder Am Kapellplatz Popengasse 1, 84503 Altötting)
- 09:30 Uhr: Weißwurstfrühstück im Forum Altötting (Selbstzahler)
- 10.30 Uhr: Aufstellung und gemeinsamer Einzug vom Forum auf den Kapellplatz
- 11:00 Uhr: Gottesdienst und Standartenweihe mit Weihbischof Wolfgang Bischof
auf dem Kapellplatz im Freien oder in der Stiftspfarrkirche
(witterungsabhängig)
- 13:00 Uhr: Gemeinsamer Mittagstisch im Forum
- 14:00 Uhr: Beginn der Landesversammlung

Die Veranstaltung endet gegen ca. 16:00 Uhr. Über einen zahlreichen Besuch würden wir uns sehr freuen.

Mit freundlichen Grüßen

Sebastian Friesinger, Bezirksrat
Landesvorsitzender

P. S.: Für die Landesversammlung ist eine verbindliche Anmeldung bis zum 01.09. 2021 über Ihren Kreisverband oder die Landesgeschäftsstelle notwendig. Kontaktdaten: Landesleitung Telefon 08031/9019140, Fax 08031/9019189, E-Mail: postfach@bayernbund.de
Es gelten die aktuellen Infektionsschutz-Bestimmungen.



Sebastian Friesinger

Ein herzliches Grüß Gott in unserer August/September-Ausgabe im 64. Jahrgang der Weiß-Blauen Rundschau.

Der Bayernbund hat mit der Sonderausgabe unserer Weiß-Blauen Rundschau ausführlich auf unser hundertjähriges Jubiläum hingewiesen und Rückschau auf die letzten 100 Jahre gehalten. Durch viel ehrenamtliches Einbringen konnte eine wunderbare Festschrift an alle Mitglieder und auch an viele Institutionen, Mandatsträger aller Ebenen und interessierte Bürgerinnen und Bürger verteilt werden. Danke dafür!

Ich brauche nicht zu betonen, dass wir uns unser Festjahr ursprünglich ganz anders vorgestellt hatten. Durch die Umstände der Pandemie konnten wir nicht wie geplant, so wie die Überlegungen bis März 2020 waren, im ersten Quartal 2021 eine Auftaktveranstaltung begehen, im März die Ehrenfahne des Ministerpräsidenten mit einem Staatsempfang entgegennehmen und von April bis September mit vielen einzelnen wunderbaren Veranstaltungen auf

Liebe Mitglieder des Bayernbundes, liebe Leser der Weiß-Blauen Rundschau!

Kreisebene unser Jubiläum zu feiern. Auch hätten wir gerne unsere großen Projekte „Heimatkunde an Bayerischen Schulen“ und „Zukunft für Bayerns Regionen“ begleitend gestartet, um im November in der Mitgliederversammlung erste Erfolge dazu präsentieren zu können. Doch es kam alles anders!

Am 29. Juni dieses Jahres haben wir nun nach mehrmaliger Terminverschiebung in kleinem Kreis, jedoch mit einem sehr festlichen Rahmen die „Ehrenfahne“ unseres Ministerpräsidenten Dr. Markus Söder im Kaisersaal der Residenz entgegennehmen können. Ein großes Vergelt's Gott dafür und besonders auch für die Festansprache, in der unser Ministerpräsident - wie im Bericht in diesem Heft auch ausführlich dargestellt - betonte, wie wichtig ein solches „ehrenamtliches Tun“ wie das vom Bayernbund für unseren Freistaat Bayern ist.

Fritz Lutzenberger, unser leitender Redakteur der WBR hat den Festakt und das gemütliche Beisammensein im Anschluss bestens für alle anderen Mitglieder dokumentiert, denn als Landesvorsitzender konnte ich nur die Landesvorstandschaft und die Kreisvorsitzenden einladen, die wiederum - je nach Größe ihres Verbandes - ein paar verdiente Mitglieder zuladen konnten.

Ein kleines Patenbitten (Bei ana Fahenweih' brauch't's an Göd) wurde kurz darauf ebenfalls nur mit der erweiterten Landesvorstandschaft in Holzhausen vollzogen. Für die Zusage dem Bayerischen Trachtenverband und Ihrem Landesvorsitzenden Max Bertl ebenfalls ein Vergelt's Gott!

Doch nun hoffe ich, dass ich zur Mitgliederversammlung am Samstag, den 11. September 2021, wo wir am Vormittag auf dem Kapellplatz in Altötting zum Gottesdienst mit Fahnenweihe bitten, jetzt allen Bayernbund-Mitgliedern die Einladung aussprechen darf und ich würde mich sehr freuen, wenn sie diese auch annehmen.

Aus diesem Grund nehmen Sie bitte die Einladung auf Seite 2 an, denn Altötting ist nicht nur stets eine Reise wert, es ist auch ein ganz besonderer Wallfahrtsort, mit der Gnadenkapelle und der schwarzen Muttergottes. Bitten wir sie, dass Sie uns erhören und wieder bessere Zeiten kommen mögen!

Mit dieser Bitte und dem Wunsch, dass Sie alle gesund bleiben, freue ich mich auf ein Wiedersehen am 11. September 2021 in Altötting.

Sebastian Friesinger
Bezirksrat, Landesvorsitzender

Die Weiß-Blau Rundschau ist das offizielle Organ des Bayernbund e. V.			
Einladung zur Landesversammlung 2021	2	Das Enfant Terrible des Königshauses	13
Editorial	3	KULTUR	
100 JAHRE BAYERNBUND		Bayerische Landesausstellung	14
Wir brauchen den Bayernbund auch noch weiter	4	Vom Mut, Bayern neu zu denken	16
ZUKUNFT DER REGIONEN		Bayerns letzter Humanist	18
Gesundheit ist ein hohes Gut, kein Geschäftsmodell	10	AUS DEN BEZIRKEN	
ZUM GESCHEHEN IN STADT UND LAND		Ganzheitsmedizin für Leib und Seele	20
Wen soll ich wählen?	13	Erster Spatenstich für Baugruppe „Oberbayern Nord“	21
KLEINE SCHÄTZE AUS DER BAYERISCHENGESCHICHTE		Niederbayern – das attraktive Lebenspaket	22
		GREMIEN, VERBÄNDE, LANDESVORSITZENDER	
		„Presse-Löwe“ für Anton Hötzelsperger	23
		Wertebündnis Bayern: Musical „Löwenkino“	23
		Erschwertes Arbeiten unter Corona-Bedingungen	24
		Nachrufe	24
		Termine	24
		Patenbitten beim Bayerischen Trachtenverband	26
		Bürgerallianz Bayern stellt sich neu auf	27
		Staatliche Förderung für „Freude an der Mundart“	28
		Kreisverband Traunstein	28
		Kreisverband Rosenheim	29
		Kreisverband Weilheim-Schongau/ Garmisch-Partenkirchen	29
		BUCHVORSTELLUNG	
		Kurfürstin Therese Kunigunde von Bayern	30
		LESERBRIEFE/IMPRESSUM	31

„Wir brauchen den Bayernbund auch noch weiter!“

Wenn es noch eines Beweises bedurft hätte, wie tief die Corona-Pandemie in das Leben in den Vereinen und ehrenamtlichen Verbänden eingegriffen hat, so konnte man dies an der Übergabe der Ehrenfahne des Bayerischen Ministerpräsidenten an den Bayernbund anlässlich seines 100-jährigen Bestehens ableiten.

Waren bei der 90-Jahr-Feier vor zehn Jahren noch 170 Gäste geladen, so musste diesmal die Teilnehmerzahl an der feierlichen Veranstaltung im Kaisersaal der Münchener Residenz aus Infektionsschutzgründen auf 40 Personen reduziert werden. Der Landesvorsitzende hatte seine Landesvorstandschaft eingeladen und die weiteren Plätze konnten die Kreisverbände je nach Stärke besetzen.

Dem Landesvorsitzenden Sebastian Friesinger war die Freude anzumer-

ken, den Bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Markus Söder begrüßen zu können. Unter den Bayernbund-Mitgliedern, die dem Landesverband von den Kreisverbänden gemeldet worden waren, befanden sich unter anderem auch der stellvertretende Ministerpräsident Hubert Aiwanger und die stellvertretenden Landesvorsitzenden des Bayernbundes, Staatsminister Bernd Sibler, Bürgermeister Christian Glas und Wolfgang Kink, sowie Max Bertl vom Bayerischen Trachtenverband, mit dem unser Landesvorsitzender eng in der Bürgerallianz Bayern zusammenarbeitet.

Entschuldigen ließ sich Herzog Franz von Bayern, der der Veranstaltung einen guten Verlauf wünschte. Sebastian Friesinger: „Mit dem Hause Wittelsbach, dessen Grüße ich von Seiner Königlichen Hoheit Herzog Franz von Bayern überbringen darf,



Landesvorsitzender Sebastian Friesinger begrüßt Ministerpräsident Dr. Markus Söder im Kaisersaal der Münchener Residenz.



Lobende Worte findet der Ministerpräsident auch für die Weiß-Blau Rundschau, die in den Pandemiezeiten eine wichtige Plattform für die Anliegen des Bayernbundes und als Bindeglied zu den Mitgliedern wirkt.



Gemeinsamer Einzug in den Kaisersaal: (v.l.): Staatsminister Bernd Sibler (stellv. Landesvorsitzender des Bayernbundes), Bezirksrat Sebastian Friesinger (Landesvorsitzender), Ministerpräsident Dr. Markus Söder.



Begrüßung des Ehrenvorsitzenden des Bayernbundes Adolf Dingreiter MdL a.D. (2. v.r.), links im Hintergrund der Landes-schatzmeister, Bürgermeister Stephan Schlier.



Landesvorsitzender Sebastian Friesinger begrüßt die Gäste.

verbindet uns seit der Gründung 1921 als Heimat- und Königsbund eine tiefe Verbindung, die auch gehalten hat über die vielen politischen und gesellschaftlichen Veränderungen“. Sebastian Friesinger dankte dem Bayerischen Ministerpräsidenten für die langjährige Unterstützung des Bayernbundes und ganz besonders jetzt für die Verleihung der Ehrenfahne des Ministerpräsidenten, die „den Bayernbund mit Stolz erfüllt“.

Unter Verweis auf die Festschrift, die allen Mitgliedern, aber auch Abgeordneten, Kommunalpolitikern, geistlichen Würdenträgern und Schulleitern in den letzten Wochen zugegangen ist, und den darin enthaltenen höchst kompetenten Beitrag von Professor Dr. Dieter Weiß, selbst Mitglied im Landesvorstand des Bayernbundes, verzichtete der Landesvorsitzende auf eine umfangreiche geschichtliche Darstellung.

Er richtete seinen Blick vielmehr nach vorne und kündigte an, dass sich der Bayernbund auch künftig wieder in Projekten wie „Heimatkunde an der Grundschule“ oder „Zukunft der Regionen“ und „Freude an der Mundart“ engagieren und sich für die Pflege der

heimischen Sprache, Literatur und Geschichte sowie für Volkskultur und Brauchtum einsetzen wird. Zu den Zielen des Bayernbundes gehören weiter der Erhalt und die Förderung des Staatsbewusstseins zur Wahrung der Eigenständigkeit Bayerns in einer föderalen Ordnung und die Förderung eines geeinten Europas auf regional-föderativer Grundlage.

Ministerpräsident Dr. Markus Söder bekundete seine Freude, dass erstmals während der Pandemie wieder eine Festveranstaltung in der Residenz stattfinden kann und der Blick nicht nur zurück in die Vergangenheit gerichtet wird, sondern auch in die Zukunft.

Der Name „Bayern“ stehe nicht nur für das staatliche Gebilde oder ein touristisches Ziel, sondern vielmehr auch für ein Lebensgefühl aus Gelassenheit, Liberalität und Freiheit. Und es geht dabei nicht um eine „Bayern-tümelei“, sondern um ein Bekenntnis zur Heimat und den eigenen Menschen. Die Schönheit und Geschichte Bayerns prägen auch Deutschland und im Ausland wird Bayern oft mit Deutschland gleichgestellt. Der Bayerische Heimat- und Königsbund

BHKW wurde vor 100 Jahren in unsicheren Zeiten, geprägt durch politische Extremisten und große wirtschaftliche Probleme, gegründet.

Auch war die Stellung der Länder in der Weimarer Republik noch unklar. Der Bayerische Heimat- und Königsbund verfolgte damals das Ziel, die politische Situation zu stabilisieren, auch mit einer Rückbesinnung auf die Monarchie, mit einem christlichen Weltbild und einer föderalen und nicht einer nationalen Ausrichtung. Die Verantwortlichen sahen im Vordergrund die Eigenstaatlichkeit im Gegensatz zum Nationalismus.

„Wir ehren heute die Generation, die für ihre Heimat eingestanden ist!“

Deshalb ist es auch nicht verwunderlich, dass die Nationalsozialisten den BHKW bald verboten haben. Führende Köpfe sahen ihren großen politischen Auftrag im Widerstand und nahmen dafür auch in Kauf, von den Nationalsozialisten verfolgt zu werden. Mit der Wiedergründung nach dem 2. Weltkrieg und der Umbenennung in „Bayernbund“ verän-



Ministerpräsident Dr. Markus Söder bei seiner Festansprache.

derte sich auch die Ausrichtung hin zu einer überparteilichen Sammlungsbe-
wegung. Andere Bundesländer, so der
Ministerpräsident, beneiden uns um
unsere Identität und unsere über
1.400 Jahre lange Staatsgeschichte.
Dr. Markus Söder bezeichnete die
Wittelsbacher als kluges Herrscher-
haus. Die Wittelsbacher wussten
immer, auf welcher Seite sie stehen
müssen.

**„Friedlich - weltoffen - föderal
und christlich“ - so der Bayeri-
sche Ministerpräsident - soll das
Land Bayern auch fortan geprägt
sein und zu dieser Stabilität soll
auch der Bayernbund weiterhin
einen wertvollen Beitrag leisten.**

In diesem Sinne bat der Bayerische
Regierungschef nicht nachzulassen,
denn „Dialekt macht schlauer“, „Hei-
matkunde gehört in die Schulen“ und
Sorge um die Zukunft der Dörfer und
um den ländlichen Raum sind heute
aktuelle Themen.

Ministerpräsident Dr. Söder dankte
dem langjährigen Vorsitzenden Adolf
Dinglreiter und dem heutigen Landes-
vorsitzenden Sebastian Friesinger für
ihren unermüdlichen Einsatz und
lobte auch die Weiß-Blaue Rundschau
als wichtiges Organ des Bayernbun-
des, das auch den Vergleich mit ande-
ren Medien nicht zu scheuen braucht.

Anschließend übergab Dr. Markus
Söder die Ehrenfahne des Bayerischen
Ministerpräsidenten, die für Tradition,
Fortschritt und das bürgerschaftliche
Engagement für Bayern steht, mit den
Worten an den Bayernbund:

**Wir brauchen den Bayernbund
auch noch weiter!**

Der Landesvorsitzende gab be-
kannt, dass die neue Fahne anlässlich
der Landesversammlung am 11. Sep-
tember in Altötting ihren kirchlichen
Segen erhalten wird.

Als Fahnenträger stellt sich dan-
kenswerter Weise Manfred Karl aus
Neubeuern zur Verfügung, der diese
Ehrenfahne an noch zu beschließen-
den Anlässen tragen wird.

Sebastian Friesinger dankte namens
des Bayernbundes dem Ministerpräsi-
denten für die anerkennenden Worte
und allen Beteiligten, die zum Gelin-



*Sebastian Friesinger dankt dem
Ministerpräsidenten für die Verleihung der
Ehrenfahne, die „den Bayernbund mit Stolz
erfüllt“.*



*Dr. Markus Söder verleiht dem Bayernbund die Ehrenfahne des Bayerischen Ministerprä-
sidenten für sein langjähriges Wirken zum Wohle Bayerns.*

gen der Feier beigetragen haben: dem Landesvorstand des Bayernbundes, dem Protokoll und nicht zuletzt den Schönauer Weisenbläsern, die kurzfristig die musikalische Umrahmung möglich gemacht hatten.

„Für Bayern, den Freistaat mit Zukunft“ und mit dem Motto „Gott mit Dir, Du Land der Bayern!“ beschloss Friesinger die historische Zusammenkunft, die letztlich mit der von den Schönauer Weisenbläsern gespielten Bayernhymne endete.

Im Anschluss traf man sich noch zu einem gemütlichen Beisammensein im nicht weit entfernten Gasthaus „Zum Franziskaner“. *Fritz Lutzenberger*



Die Schönauer Weisenbläser beschließen die Feierstunde mit der Bayernhymne (instrumental).



Dem abschließenden Gruppenfoto stellen sich: Vorne v.l.: Ehrenvorsitzender Adolf Dinglreiter, Wolfgang Kink (stellv. Landesvorsitzender), Ministerpräsident Dr. Markus Söder, Bezirksrat Sebastian Friesinger (Landesvorsitzender), Hinten v.l.: Bürgermeister Christian Glas (stellv. Landesvorsitzender), Staatsminister Bernd Sibler (stellv. Landesvorsitzender), Stellvertretender Ministerpräsident Hubert Aiwanger.



Die Gäste treffen sich zum gemütlichen Abschluss im Gasthaus „Zum Franziskaner“.



Die „gute Seele“ der Landesgeschäftsstelle Gabriele Then.



Den Kreisverband Rosenheim vertreten (v.l.) Ehrenmitglied Elfriede Göppelhuber, der künftige Fahnenträger des Bayernbundes Manfred Karl und der Kreisvorsitzende Christian Glas.



Die weitere Delegation des KV Rosenheim v.l.: Schriftführerin Sabine Karl, Beisitzer Hans Glas und 2. Vorstand Norbert Zehrer.



Kreisverband Weilheim-Schongau/ Garmisch-Partenkirchen mit Niklas Hilber (Kreisschriftführer und fb-Redakteur), Vorsitzender Ludwig Bertl und stellvertretender Vorsitzender Altländrat Luitpold Braun.



Nordbayern vertreten durch Georg Stahl MdL a.D. (Vorsitzender KV Neustadt, Weiden, Tirschenreuth), und den Bezirksverband Franken mit Petra Guttenberger MdL und Thomas Blösel (Vorsitzender).



Stellvertretender Landesvorsitzender Wolfgang Kink und Christine Kink.



(v.l.): Dr. Edgar Forster (Vorsitzender KV Dachau), Prof. Dr. Dieter Weiß (Mitglied des Landesvorstandes), Thomas Mittermeier (Vorsitzender KV Deggendorf) und Irmgard Heinzinger (KV Dachau).



Zu den Gästen gehörten u.a.: Reinhard Kaltner und Monika Kaltner (Vorsitzende Kreisverband Holledau).



Die Schönauer Weisenbläser.



Die beiden Landesvorsitzenden verstehen sich auch persönlich gut.



Fahnenstickerei
A. Jaeschke
C. Zwilsperger GbR



Meisterbetrieb für:

Vereinsfahnen, Standarten, Vereinszubehör, Kirchenfahnen, Paramenten
Automatenstickerei für z. B. Abzeichen, Berufsbekleidung, Sportswear

*Die bittere Erinnerung an schlechte Qualität währt viel länger,
als die kurze Freude am niedrigen Preis. (R. Glesemann)*

Staatlich anerkannte Fachwerkstatt für Textilrestauration und Konservierung

E-Mail: info@fahnen-jaeschke.de · Internet: www.fahnen-jaeschke.de
Garchingener Straße 28 · D-84549 Engelsberg · Telefon 08634 8008 · Telefax 5573

Wie steht es um die Zukunft kleiner Krankenhäuser im ländlichen Raum?

Gesundheit ist ein hohes Gut, kein Geschäftsmodell

Der Landkreis Weilheim-Schongau mit 135.000 Einwohnern betreibt derzeit zwei Krankenhäuser in Weilheim und in Schongau, nachdem das kleine Knappschafts Krankenhaus in Peißenberg geschlossen und das Krankenhaus Penzberg an einen anderen Betreiber für einen Euro verkauft wurde.

Platz, der zudem auch Pandemie-Bbeauftragter ist, über die Erfahrungen aus der Pandemie und mögliche Zukunftschancen für die Krankenhaus GmbH.

Für unseren Redakteur war das Gespräch mit vielen emotionalen Erinnerungen verbunden an einem Ort, an dem ihm mehrfach in schwieriger Situation geholfen wurde, an dem seine

Sehr geehrter Herr Dr. Platz, Sie sind seit über 30 Jahren in leitender Stelle in Krankenhäusern tätig. Hand aufs Herz: War das Gesundheitssystem in Deutschland im Allgemeinen aus Ihrer Sicht ausreichend auf die Pandemie vorbereitet?

Das Gesundheitssystem und die Krankenhäuser im Allgemeinen – Nein!



Interview zur Situation ländlicher Krankenhäuser mit dem Ärztlichen Direktor des Krankenhauses Schongau, Dr. Michael Platz (Mitte). Links: WBR-Redakteur Fritz Lutzenberger, rechts: Bayernbund-Landesvorsitzender Sebastian Friesinger.



Das Krankenhaus Schongau liegt heute nördlich der Altstadt am Stadtrand.

Trotz dieser Restrukturierung erfordert der Betrieb der beiden verbliebenen Häuser jedes Jahr beträchtliche Zuschüsse des Landkreises. Die Krankenhaus GmbH Landkreis Weilheim-Schongau versucht heute, durch den Ansatz eines gemeinsamen „virtuellen Krankenhauses“ Kosten zu sparen.

Wie in vielen anderen Regionen kommt jetzt auch hier verstärkt die Diskussion auf, welche Kosten durch die Pandemie verursacht werden und wie die künftige Struktur des Gesundheitswesens aussehen soll.

Bayernbund-Landesvorsitzender Sebastian Friesinger und WBR-Redakteur Fritz Lutzenberger sprachen mit dem Ärztlichen Direktor des Krankenhauses Schongau, Dr. Michael

Kinder zur Welt kamen und nahe Angehörige verstarben.

Das Krankenhaus Schongau war bereits vor der Jahrhundertwende Bezirkskrankenhaus und befand sich ursprünglich innerhalb der Altstadt. Es wurde 1954 mit politischem Weitblick auf eine freie Fläche am Stadtrand verlagert. Die ermöglichte damals einen Neubau mit 248 Betten, modernster Infektionsabteilung, Schwesternschule und Wohnungen, der im Laufe der Jahrzehnte vielfach um Neubauten, einen Hubschrauberlandeplatz und viele andere Einrichtungen ergänzt wurde.

Zuletzt wurden jetzt mit Millionenaufwand die Geburtshilfe und die Notfallaufnahme modernisiert.

Das Krankenhaus Schongau aber zum Beispiel hatte einen Pandemieplan und Schutzausrüstung, geeignet für Ebola (höchster Standard), das heißt, wir hatten kein Maskenproblem und konnten sogar anderen Krankenhäusern helfen.

Das Krankenhaus Schongau, in dem Sie heute als Ärztlicher Direktor wirken, erfüllt in der Corona-Pandemie die Funktion eines Schwerpunkt-Krankenhauses. Was dürfen sich unsere Leserinnen und Leser darunter vorstellen?

Schongau erfüllte zeitweise die Funktion des Covid-Schwerpunkt-Krankenhauses im Rahmen des Katastrophenplans. Wir konnten das gut,



Der Ärztliche Direktor Dr. Michael Platz in der neuen Notaufnahme.

weil wir die Ausrüstung hatten, ein gutes Management, die richtigen Fachkräfte und die räumlichen Voraussetzungen. Das hatten wir in der ersten Welle bewiesen und deshalb wurden wir dann zur zweiten Welle wieder angefragt.

War durch diese Funktion die Versorgung anderer Patienten beeinträchtigt?

Von Mitte Oktober 2020 bis Mitte Dezember 2020 waren wir fast ausschließlich Covid-Schwerpunkt-Krankenhaus und haben auch von anderen Krankenhäusern Corona-Patienten übernommen (z.B. Erding, TU München, Großhadern). Wir konnten auch unser zweites Krankenhaus in Weilheim entlasten, welches dann mit gewissen Einschränkungen den „Normalbetrieb“ mit der notwendigen Patientenversorgung* aufrechterhalten hat.

**darunter ist die Notfallversorgung zu verstehen: Knochenbrüche, akuter Bauch, Schlaganfall, Herzinfarkt oder Krebsoperationen, die man auch nicht einfach „verschieben“ kann ... Das Elektivprogramm, wie zum Beispiel „ein neues Knie“ war zeitweise untersagt!*

Jetzt ist der Katastrophenfall aufgehoben und wir haben derzeit keinen einzigen Covid-Patienten mehr. Wir

sind wieder im Normalbetrieb, wenn auch „post Covid“ mit gewissen Einschränkungen.

Derzeit tobt ein Streit zwischen verschiedenen Experten in den Medien über einen angeblichen Abbau von Intensivbetten. Stichwort #Divigate. Wie haben Sie persönlich die Auslastung auf den Intensivstationen in den Kliniken in unserem Landkreis erlebt?

Unsere Intensivstationen waren voll mit Covid- und anderen (Notfall-)Patienten. Unsere Einschätzung hat sich als richtig erwiesen. Für eine Ausweitung der Intensivbetten (=explizierter Auftrag des Ministeriums) war das Personal einsatzbereit, die vorgesehenen Räumlichkeiten waren freigehalten. Der Leiter des Führungsgremiums Katastrophenschutz über drei Landkreise hinweg hat das persönlich in Augenschein genommen.

Ärztinnen und Ärzte sowie die Pflegekräfte waren durch die Pandemie extrem belastet. Welche Konsequenzen sind nach Ihrer Ansicht daraus zu ziehen?

Extreme Belastung gab es an den Brennpunkten, in anderen Bereichen z.B. bei den planbaren OPs war zeitweise Stillstand. Künftig sind ausrei-

chende Stellenpläne nötig, um solche Pandemien personell abzudecken. Wir haben, dank der „Pflegeoffensive“ unserer Pflegedienstleitungen, ausreichend Pflegekräfte. Diese gilt es aber fortzubilden und zu spezialisieren, z. B. für die Intensivpflege in Kooperation mit dem Klinikum rechts der Isar der TU München (MRI).

Aber bei den Nachwuchsmedizern müssen wir attraktiver werden. Erste Anstrengungen haben wir schon gestartet mit dem Angebot interessanter Fachgebiete, intensiver Weiterbildung, von Lehrkrankenhäusern für Chirurgie und Innere Medizin sowie generell mit einem attraktiven Umfeld.

Wie wichtig für den medizinischen Erfolg einer Behandlung ist aus Ihrer ärztlichen Sicht die wohnortnahe Versorgung von Patienten?

Das ist unser Auftrag für die Landkreisbevölkerung „Immer da – immer nah“. Ein wichtiger Grundsatz gilt: „Time is brain“, „time is heart“ ... eine gesundheitliche Versorgung muss in erreichbarer Nähe sein, sonst geht in solchen Krisenfällen zu viel Gewebe z.B. beim Nottransport zugrunde. Außerdem denke man an die vielen älteren Menschen, die wohnortnahe Unterstützung durch ihre Angehörigen brauchen oder die Geburtshilfe. Wir haben viele Kooperationen, weil nicht jedes Krankenhaus alles vorhalten kann: z.B. mit Weilheim mit dem Herzkatheterlabor, mit Garmisch bei der Geburtshilfe oder mit dem Klinikum rechts der Isar der TU München (MRI) beim Schlaganfall...

Durch die Einführung der Fallpauschalen sind die Bedingungen für kleinere Krankenhäuser in den letzten Jahren wesentlich schwieriger geworden. Beratungsfirmen sind der Ansicht, dass die Zahl der Krankenhäuser der Grundversorgung, die schwerpunktmäßig die Coronapa-

tienten versorgen müssen, drastisch reduziert werden sollte. Hat sich durch die Pandemie an dieser Linie etwas geändert?

Von drastisch sollte man nicht sprechen. Man sollte sich bei der Diskussion nicht am Geld orientieren, sondern am Bedarf und an den Res-



Foto: Johann Jilka Fotografie

Blick aus einem Patientenzimmer der Geburtsstation auf die Altstadt.

sourcen. Gesundheit ist ein hohes Gut und kein Geschäftsmodell.

Besonders die alten Menschen brauchen eine Gesundheitsversorgung vor Ort. Dazu müssen wir aber auch ausreichend Personal, Kompetenz und Rettungsdienste zur Verfügung haben.

Für die Versorgung in kleineren Häusern spricht:

1. Hier behandeln der Chef bzw. die Oberärzte oft selbst.
2. Die Kooperation mit den Ärztinnen und Ärzten in der Niederlassung ist eng und vertrauensvoll.
3. Nahe Angehörige sind ein wichtiger Teil des Gesundungsprozesses.

Eine der zentralen politischen Fragen für den Bayernbund ist die Gleichwertigkeit der Lebensbedingungen für die Menschen in den verschiedenen Regionen. Welche Chancen sehen Sie, die wohnortnahe Versorgung von Patienten auch in Zukunft zu erhalten?

1. Gleichwertige Lebensverhältnisse in Stadt und Land ist in Art. 3 (2) unserer Bay. Verfassung geregelt.
2. Wir müssen Medizin wohnortnah anbieten. Das ist erklärtes Ziel unseres Landkreises und dafür wird sehr viel getan und viele Mittel werden bereitgestellt.

3. Bei den Notaufnahmen hat der Gesetzgeber die Anforderungen erhöht. Wir erfüllen diese in beiden Krankenhäusern. Der Modernisierungsumbau der ZNA erfolgte in Schongau mitten in der Corona-Zeit. Wir sind damit zeitlich sehr gut im Rahmen.

Mit dem ganz aktuellen gemeinsamen Projekt „Brückenschlag“ unserer Krankenhaus GmbH, dem Universitätsklinikum rechts der Isar in München (MRI) und dem Ärztlichen Kreisverband Weilheim-Schongau bringen wir Spitzenmedizin für unsere Patientinnen und Patienten aufs Land.

Professor Markus Schwaiger, Ärztlicher Direktor der MRI sagte: „Unser Ziel ist es, damit die Versorgung der Bevölkerung vor Ort zu verbessern – indem wir unterstützend wirken und die Medizin vor Ort durch Ratschläge und telemedizinische Möglichkeiten verstärken.“ So geht die Universität aufs Land und der Landversorger in die Praxen. Das ist auch Landtagspräsidentin Ilse Aigner als Schirmherrin des Projektes ein großes Anliegen. Sie hält es für zukunftsweisend, so vielen Menschen wie möglich die Möglichkeiten und das Wissen der universitären Medizin zugänglich zu machen – nicht nur in der Stadt, sondern gerade auch auf dem Land. Die wissenschaftliche Begleitung im Forschungsprojekt übernimmt die Technische Universität München. Dadurch werde sichergestellt, dass die Synergieeffekte später auch von anderen Regionen in Bayern genutzt werden können. ■

(Fragen gestellt von Fritz Lutzenberger)



Eines der modernen Patientenzimmer auf der Geburtsstation.

Wen soll ich wählen?

Die Bundestagswahl am 26. September ist kein rein bayerisches Thema, dennoch beschäftigt es natürlich auch den Bayernbund. Ob es eine „Richtungswahl“ im Jargon der beteiligten Parteien ist, entscheiden am Ende die Wählerinnen und Wähler.

Der Bayernbund ist überparteilich, aber wir beziehen Positionen! So ist es für uns sehr wohl bedeutend, wie die einzelnen Parteien zum Föderalismus stehen, denn wir treten dafür ein, dass sich unser politisches und gesellschaftliches System von unten nach oben aufbaut und so viel als irgend möglich auf den lokalen und regionalen Ebenen entschieden wird. Diese Frage ist im Verlauf der Coronapandemie durchaus kontrovers diskutiert wor-

den. Im Endergebnis aber hat sich aus unserer Sicht bestätigt, dass Länder in der Regel die Probleme besser lösen. Die Gründe dafür sind genauere Kenntnis der örtlichen Verhältnisse und geringere Risiken, wenn tatsächlich etwas schief läuft. Deshalb empfehlen wir unseren Mitgliedern, genau darauf zu achten, welche Parteien in ihren Wahlprogrammen darauf abstellen, den oft geschmähten „Flickenteppich“ in Deutschland zu reduzieren und Entscheidungskompetenzen auf den Bund zu verlagern. Hilfestellung dazu können auch die sogenannten Wahlprüfsteine geben, die von vielen Interessensgruppen herausgegeben und von den Parteien beantwortet werden. Ein weiteres Hilfsmittel ist der „Wahlomat“, der von der Bundeszentrale für politische Bildung Ende

August oder Anfang September im Internet unter der Adresse <https://www.bpb.de/politik/wahlen/bundestagswahlen/> freigeschaltet wird.

Aber natürlich werden Wahlentscheidungen nicht aus rein sachlichen Beweggründen getroffen. Vielmehr spielen auch die eigene Grundorientierung sowie die Spitzenkandidaten der Parteien und wie sie bei den Wählerinnen und Wählern ankommen, eine entscheidende Rolle. Was allerdings am Ende von Koalitionsverhandlungen von dem übrig bleibt, was die Spitzenkandidaten vorher im Wahlkampf verkündet haben, ist noch eine ganz andere Frage. Insofern dürfen wir gespannt sein, wohin nach dem Ende der Ära Merkel die Reise tatsächlich geht. *Fritz Lutzenberger* ■

Das Enfant Terrible des Königshauses

Von der bayerischen Kurfürstin Maria Leopoldine, die für einen kurzen historischen Augenblick das Schicksal Bayerns in der Hand hielt, haben sich zahlreiche Anekdoten, Gerüchte und Legenden überliefert, die sich um ihr ebenso abenteuerliches wie skandalumwittertes Leben ranken. Im vorliegenden Buch hat Sylvia Krauss-Meyl nun zum ersten Mal ihr Leben auf der Grundlage der authentischen Quellen ihres Nachlasses dargestellt.

Die gebürtige Erzherzogin aus der Linie Österreich-Este wurde im jugendlichen Alter von 18 Jahren mit dem 71-jährigen greisen bayerischen Kurfürsten Karl Theodor verheiratet, um einerseits die Erbfolge der wittelsbachischen Nebenlinie Pfalz-Zwei-

brücken in Bayern zu verhindern und andererseits den langjährigen, bislang erfolglosen Wiener Tauschplänen zum Erfolg zu verhelfen. Doch scheiterten diese Absichten beim Tod Karl Theodors am mutigen Eintreten Maria Leopoldines zugunsten der Zweibrückener Wittelsbacher.

Von August 1799 bis September 1801 war sie im sogenannten „Laibacher Exil“. Dort gebar sie noch 1799 ihren Sohn, dessen Vater sie nicht offenbarte. Auch nach ihrer zweiten, morganatischen Eheschließung mit Ludwig Graf von Arco (1804) gehörte Maria Leopoldine als „Kurfürstin Witwe“ zum engeren Kreis der königlichen Familie. Die Dankbarkeit, die Max Joseph und Ludwig I. ihr zeitlebens dafür erwiesen, dass sie Bayern 1799 für die Wittelsbacher gerettet

hatte, sicherte ihr die Toleranz des Hofes gegenüber ihren nicht immer standesgemäßen Unternehmungen. Maria Leopoldine war eine ungewöhnlich geschäftstüchtige Frau, unabhängig, lebenslustig und sowohl unermesslich reich als auch außerordentlich geizig. Sie gilt, so Heinz Gollwitzer, als frühes Beispiel von Frauenemanzipation in höchstgestellten Kreisen. Am 23.6.1848 starb sie bei einem Verkehrsunfall durch ihre umstürzende Kutsche nahe Wasserburg am Inn. Sie ruht in der Gruft am Antoniusberg bei Steppberg. (Luitpold Braun)

Gelesen in „Das Enfant terrible des Königshauses“ von Dr. phil. Sylvia Krauss-Meyl, Verlag Friedrich Pustet 1997. ■

Bayerische Landesausstellung 2021

„Götterdämmerung II – Die letzten Monarchen“

Im Haus der Bayerischen Geschichte in Regensburg wurde am 22. Juni 2021 in einem geschlossenen Rundgang mit dem bayerischen Kunst- und Wissenschaftsminister Bernd Sibler und Regensburgs Oberbürgermeisterin Gertrud Maltz-Schwarzfischer die Bayerische Landesausstellung 2021 „Götterdämmerung II – Die letzten Monarchen“ eröffnet.



Eröffnungsführung: v.l.n.r.: Regensburgs Oberbürgermeisterin Gertrud Maltz-Schwarzfischer, Kunst- und Wissenschaftsminister Bernd Sibler und der ehemalige bayerische Ministerpräsident Dr. Günther Beckstein. Im Hintergrund Direktor Dr. Richard Loibl (Haus der Bayerischen Geschichte Augsburg, Regensburg).

Besondere Bedingungen erfordern ein besonderes Agieren: Üblicherweise wird der Start der Bayerischen Landesausstellungen mit einem großen Festakt gefeiert. Aufgrund der nach wie vor geltenden Corona-Bedingungen war dies aktuell nicht möglich, weshalb Minister und Oberbürgermeisterin zur Eröffnung eine eigene Führung durch Dr. Richard Loibl, Direktor des Hauses der Bayerischen Geschichte erhalten haben. Der Führungsreigen im Mu-

seum kann damit auch wieder Fahrt aufnehmen: Derzeit können bis zu 10 Personen pro Gruppe zugelassen werden.

Inhaltlich und zeitlich schließt die Landesausstellung an die erfolgreiche Schau „Götterdämmerung: König Ludwig II.“ aus dem Jahr 2011 an. Damals war Herrenchiemsee der Ausstellungsort, jetzt ist die Welterbestadt Regensburg Gastgeber.

und entführt uns auf die Lebenswege der letzten europäischen Monarchen vor der Revolution von 1918. Wir



Flottenadmiralstab aus dem Besitz von Herzog Alfred von Sachsen-Coburg und Gotha

James Mortimer Garrard (1834-1900)

Gold, gegossen, ziseliert, graviert, getrieben, Samt

London, 1897

*Kunstsammlungen der Veste Coburg
Der Coburger Herzog Ernst II. stirbt 1893 ohne erberechtigte Kinder. Gemäß der Thronfolgeregelung muss sein britischer Neffe Alfred, Sohn von Queen Victoria, das Erbe antreten. Anlässlich ihres Diamantenen Thronjubiläums 1897 schenkt die Queen dem ehemaligen Offizier der Royal Navy diesen Admiralstab.*

können hier erneut ein Stück bayerischer, ja europäischer Geschichte erleben.

Schicksal, Lebensgefühl und Krise

Wir zeigen die Lebenswege der letzten Monarchen vor der Revolution 1918. Kaiserin Elisabeth von Österreich, der bayerische König Ludwig III., Kaiser Wilhelm II. und das russische Zarenpaar – sie alle kämpften um ihren Platz in einer sich rasant verändernden Welt. Am Ende entschieden Weltkrieg und Revolution über ihr Schicksal.



Tatwaffe (Feile) mit der Kaiserin Elisabeth ermordet wurde. 1898, später mit Inventarverweis der Spurensicherung Genf eingerahmt. Josephinum – Ethik, Sammlungen und Geschichte der Medizin, MedUni Wien. Mit einer selbstgefertigten Feile sticht der Anarchist Luigi Lucheni am 10. September 1898 Kaiserin Elisabeth ins Herz. Nach dem Anschlag entsorgt er die Tatwaffe, dabei bricht ein Teil der Spitze ab. Sie wird später zufällig gefunden. Eigentlich wollte der Anarchist den Herzog von Orléans ermorden, der aber nicht nach Genf reist. So wird Sisi zum Opfer als Stellvertreterin des Systems Monarchie.

Regieren, repräsentieren, resignieren?

In acht Abteilungen präsentiert die Landesausstellung edle, aber auch ungewöhnliche Schaustücke, die von Gegensätzen und Umbrüchen jener Zeit um 1900 berichten. Die britische Monarchin Queen Victoria etwa

schenkte ihrem Sohn Alfred einen prächtigen goldenen Admiralsstab, der vielleicht auch als Trostpflaster diente, weil er seine Karriere bei der britischen Marine zugunsten des Herzoghauses Sachsen-Coburg und Gotha aufgeben musste.

Sozusagen ein Stich ins Herz der Monarchie wurde 1898 in Genf verübt. Das Opfer war Kaiserin Elisabeth. Eine unscheinbare Feile war die Tatwaffe, die wir in der Ausstellung zeigen können. Und auch wenn die Frauen selbstbewusster wurden, so schlug doch Prinzessin Therese, Tochter des bayerischen Prinzregenten

lung nach Regensburg. Diese und viele weitere Objekte lassen die Besucherinnen und Besucher einen Blick in die Lebenswelt des Hochadels um 1900 werfen. Am Ende

des Ersten Weltkriegs war die Monarchie aus der Zeit gefallen. Die Monarchen verschwinden von der Bildfläche. Noch ein letztes Mal trat die Monarchie in Bayern beim Begräbnis des letzten Königs Ludwig III. und seiner Frau aus dem Schatten. Durch eine neuartige Toninstallation können sich Besucherinnen und Besucher in den symbolstarken Akt hineinversetzen: Fin de Siècle, Ende eines Zeitalters.

Regensburg und die Donau

Die Donau verbindet zwei Monarchien, die in unserer Geschichte eine große Rolle spielen: Bayern und Österreich-Ungarn. Kaiserin Elisabeth aus dem Haus der Herzöge in Bayern fährt auf der Donau zur Hochzeit



*Totenmaske König Ludwig II. von Bayern Künstler unbekannt
Bronzeguss, nach 14. Juni 1886
Sammlung Sepp Schleicher
Kaiserin Elisabeth hatte in der Hermesvilla bei Wien zwei Räume mit Erinnerungsstücken an ihren Großcousin Ludwig II. eingerichtet. Eines davon war der Bronzeguss der Totenmaske des Königs. Memorabilien dieser Art, waren nur den engeren Verwandten vorbehalten.*

nach Wien. Später wird ihre Schwester Helene (1835-1890) ins Haus Thurn und Taxis in Regensburg einheiraten und dort nach dem Tod ihres Mannes

(1867) die Geschäfte erfolgreich führen. Zwei typische Frauenschick-

sale für die Zeit. Die Bayerische Landesausstellung wird von 23. Juni 2021 bis 16. Januar 2022 im Museum in Regensburg präsentiert. Zusätzlich gibt es mit Schloss Thurn und Taxis einen originalen Schauplatz der Zeit zu besichtigen. ■



Haus der Bayerischen Geschichte | Museum, Donaumarkt 1, 93047 Regensburg

Laufzeit:

23. Juni 2021 bis 16. Januar 2022

Eintrittspreise:

Erwachsene: 12,00 € (Der Besuch der Dauerausstellung ist am selben Tag inbegriffen).

Ermäßigt:

10,00 € (z. B. Senioren, Schwerbehinderte, Gruppen ab 15 Personen)

Eintritt frei:

Kinder und Jugendliche bis 18 Jahre sowie Schüler im Klassenverband und Studierende bis 30 Jahre, sowie Mitglieder des Freundeskreises Haus der Bayerischen Geschichte.



Automobil „Benz 8/20 Doppel-Phaeton“

Benz & Cie., Mannheim, wohl 1920, Baureihe 1912–1920. 1950 ccm Vierzylinder-Reihenmotor, 20 PS (14,7 Kw bei 1800/min), Metall, Holz, Leder, ca. 160 x 410 x 160 cm

Das über 100 Jahre alte Automobil wird in der Bayerischen Landesausstellung 2021

„Götterdämmerung II – Die letzten Monarchen“ in der Abteilung „Neue Zeiten“ zu sehen sein. Denn das Fahrzeug steht für die Beschleunigung des Alltags am Anfang des 20.

Jahrhunderts. Der Benz 8/20 erreichte für die damalige Zeit flotte 60 km/h Höchstleistung.

Vom Mut, Bayern neu zu denken

Eine Vielzahl an Partnern, unter ihnen der Bayerische Landesverein für Heimatpflege e.V., stellte kürzlich einen „6-Punkte-Plan für ein zukunftsfestes Bayern“ vor. Darin werden die großen Fragen der Zeit – Klimawandel, Digitalisierung, gleichwertige Lebensverhältnisse und räumliche Gerechtigkeit – thematisiert. Denn in den nächsten Monaten steht eine umfassende Fortschreibung des Landesentwicklungsprogramms (LEP) in Bayern an.

Die Unterzeichner des Plans fordern dazu auf, die Landesentwicklung in Bayern grundsätzlich neu und mutig zu denken und nicht auf ein-

zelne Handlungsfelder zu beschränken. Für eine erfolgreiche Transformation ist ein themen- und ressortübergreifendes umfassendes räumliches Konzept für Bayern gefragt. Das Landesentwicklungsprogramm 2021 ist dabei ein zentrales Gestaltungselement für eine klimagerechte und gleichwertige Entwicklung in Stadt und Land.

Vorgeschlagen wird aus der Mitte der Initiativen auch eine verbindliche Raumordnungsklausel im Bayerischen Klimaschutzgesetz. Sie könnte ein erster wichtiger Schritt zur Stärkung der Landesentwicklung sein. Die Partner suchen dabei bewusst den Schulterchluss zur heute jungen Generation:

auch Jugendverbände wie die Katholische Landjugend Bayerns e.V. oder die Evangelische Landjugend in Bayern erhalten Gehör. Denn nicht zuletzt spielen beim Thema Generationengerechtigkeit auch die Wünsche und Bedürfnisse der Jugendlichen und jungen Erwachsenen eine wichtige Rolle.

„Die Landesentwicklung strategisch geplant und die Herausforderungen der Zukunft berücksichtigend anzugehen, ist eine der vornehmsten Aufgaben der Staatsregierung. Ich hoffe sehr, dass der nun startende Prozess zur Neuauflage des LEP genutzt wird, klare Leitlinien für Themen wie beispielsweise Siedlungsentwicklung,

Daseinsvorsorge, Flächensparen und Klimaschutz zu definieren. Nur so bekommen Kommunen und Regionen Planungssicherheit“, erläutert Dr. Olaf Heinrich, Vorstandsvorsitzender des Landesvereins, erster Bürgermeister der Stadt Freyung sowie Bezirkstagspräsident von Niederbayern.

Zu den Kernforderungen der Initiative zählen auch ein sorgsamer und effizienter Umgang mit Flächen in Bayern durch die Sicherung freier Flächen und deren ökologische Aufwertung. Die konsequente Umsetzung des 5 ha-Ziels ist dazu ein wesentlicher Baustein, um perspektivisch eine Flächenkreislaufwirtschaft ohne Neuverbrauch von Boden zu erreichen. Die bisherigen Grundsätze der Raumordnung in der Novelle des Bayerischen Landesplanungsgesetzes reichen dazu nicht aus. Es müssen vielmehr für alle Planungsebenen verbindliche und auf jede Kommune heruntergebrochene Ziele gesetzt werden.

„Der Flächenverbrauch in Bayern beträgt ca. 10,8 ha täglich (Stand: 2019). Damit weist Bayern nach wie vor einen mehr als doppelt so hohen Flächenverbrauch auf, als in den Zielvereinbarungen des Koalitionsvertrags von 2018 vorgesehen. Wir müssen zu einer zukunftsorientiert gestaltenden, statt reaktiven, Landesplanung mit der Landschaft als Basis einer integrierten und nachhaltigen Raumentwicklung zurückkehren“, hebt Dipl.-Ing. Andrea Gebhard, Vorstandsmitglied im Landesverein und Sprecherin der Initiative „Für ein besseres LEP in Bayern“ hervor.

Ein weiterer wichtiger Bestandteil des „6-Punkte-Plans“ ist das nachhaltige und klimaschonende Bauen. Hierbei kommt dem ressourcenschonenden Umgang mit Bausubstanz eine besondere Bedeutung zu. Der Entwicklung im Bestand mit einer intelligenten (Um-)Nutzung und Umgestaltung des vorhandenen Gebäude-

bestandes muss hierbei ein Vorrang gegenüber Neubauten eingeräumt werden. Diese müssten dann aber mit recyclingfähigen Materialien und nachwachsenden Rohstoffen, beispielsweise mit Holz, gebaut werden.



Durch Neubaugebiete, aber auch Gewerbegebiete, an den Ortsrändern von ländlichen Gemeinden geht viel Fläche in Bayern unwiederbringlich verloren. Das Bauwesen verantwortet zudem einen Anteil von mehr als einem Drittel am heimatischen Ressourcenverbrauch. Bildautor: Bayerischer Landesverein für Heimatpflege e.V.

„Das Bauwesen verantwortet aktuell einen Anteil von mehr als einem Drittel am heimatischen Ressourcenverbrauch und der Energieaufwand für den Betrieb des Gebäudebestandes nimmt weiter zu. Fossile Energieträger, die nach wie vor den Großteil des Bedarfs decken, aber auch Baumaterialien und nicht zuletzt Grund und Boden stehen nun einmal nur endlich zur Verfügung“, erklärt Prof. Dipl.-Ing. Florian Nagler, ebenfalls Vorstandsmitglied des Landesvereins und Inhaber des Lehrstuhls für Entwerfen und Konstruieren an der TU München.

Die im „6-Punkte-Plan“ aufgezeigten Herausforderungen bedürfen eines tiefgreifenden Veränderungsprozesses in allen gesellschaftlichen Bereichen. Mehr noch: einer Vision und zugleich einer Handlungsanleitung für eine zukunftsfeste Entwicklung des Landes, auch im Sinne der Generationengerechtigkeit. „Bei den bevorstehenden Entscheidungen in der Landesentwicklung will der Bayerische Landesverein für Heimatpflege e.V. einen fachlichen Beitrag leisten.

Als zivilgesellschaftlichem Dachverband heimatpflegerischer Initiativen und zumeist ehrenamtlichen, bürgerschaftlichen Engagements kommt ihm dabei eine besondere Bedeutung zu“, betont Dr. Olaf Heinrich. ■

Zum Thema

In den nächsten Monaten steht eine umfassende Fortschreibung des Landesentwicklungsprogrammes (LEP) an. Als wesentliche Themenfelder sind benannt: Klimawandel, Digitalisierung, gleichwertige Lebensverhältnisse und räumliche Gerechtigkeit.

Die unterzeichnenden Institutionen des „Offenen Appells für ein zukunftsfestes Bayern“ haben ihre eindringlichen Forderungen mit einem Angebot verbunden, an dem notwendigen Transformationsprozess und den damit verbundenen Lernprozessen nach Kräften mitzuwirken. Ebenso ist der „6-Punkte-Plan für ein zukunftsfestes Bayern“ als ein Impuls und ein Angebot zu verstehen, gemeinsam an den transformativen Möglichkeiten der Landesentwicklung zu arbeiten.

Den Plan kann man im Wortlaut unter anderem hier herunterladen: <https://www.besseres-lep-bayern.de/>

Der Münchner Landeshistoriker Markus Christopher Müller hat eine Biographie über den Gelehrten Andreas Felix von Oefele vorgelegt.

„Bayerns letzter Humanist“

Von Dr. Rudolf Himpsl

Das Urteil des Münchner Gelehrten Lorenz Westenrieder war eindeutig: In einem Nachruf auf den 1780 verstorbenen Historiker, Prinzenlehrer und Hofbibliothekar Andreas Felix von Oefele beschrieb er dessen Charakter, der u.a. „von einer heroischen Kühnheit, und entschlossenem Bewußtseyn seiner eigenen Kräfte gezeugt“ hätte.

Seine Tagebücher, die Oefele ab 1732 im Alter von 25 Jahren bis zu einem Schlaganfall 1777 akribisch führte, seien zudem das „wohltätigste Geschenk an die Menschheit“. Umso erstaunlicher ist es, dass die „Oefeleana“ – so die Bezeichnung dieses Bestands in der Bayerischen Staatsbibliothek, von dem die 74 Tagebücher nur einen

Teil bilden – in der historischen Forschung bislang nur wenig Beachtung gefunden haben. Der Münchner Historiker Markus Christopher Müller hat die überwiegend im klassischen Latein verfassten Aufzeichnungen für seine 2020 als Band 27 der „Münchener Historischen Studien“ erschienene Dissertation systematisch ausgewertet. Die Biographie fragt dabei u.a. nach den Lebens- und Arbeitsbedingungen eines Gelehrten am Übergang von Späthumanismus und beginnender Aufklärung. Insbesondere untersucht Müller, wie sich Oefele selbst hier verorten lässt – als Humanist oder Vertreter der Aufklärung in Bayern? – und welche Rolle er bei der Gründung der Bayerischen Akademie der Wissenschaften 1759 spielte. Jedoch verortet ihn der Autor nicht nur in der „Gelehrtenrepublik“; die umfangreichen Aufzeichnungen Oefeles erlauben darüber hinaus spannende Einsichten und Perspektiven eines „Insiders“ auf den kurfürstlichen Hof und das höfische Leben im München des 18. Jahrhunderts.

Die Schilderungen aus der Hand Oefeles zeugen von der bunten Vielfalt einer barocken Frömmigkeit, die als Zeichen einer genuinen „Pietas bavarica“ gesehen werden kann. Der Alltag Münchens war tief geprägt vom kirchlichen Festtagszyklus oder den innerstädtischen Wallfahrten, v.a. zum Gnadenbild der Mater Dolorosa in der Herzogspitalkirche. Und schließlich geben die Tagebücher Auskunft über weitere Themen des Alltags in der Frühen Neuzeit wie dem Umgang mit der eigenen Se-

xualität, das Eheleben oder die Kindererziehung. Oefele schildert etwa seine großen Ängste aufgrund seiner unsicheren beruflichen Zukunft, die ihn bis zu seiner Anstellung als Prinzenlehrer heimsuchten, oder seinen starken Wunsch nach einem stabilen familiären Rückzugsort als Fluchtpunkt aus einer von ihm als plagend empfundenen Einsamkeit.

Andreas Felix Oefele wurde am 17. Mai 1706 im von kaiserlichen Truppen besetzten München, also wenige Monate nach der „Sendlinger Mordweihnacht“, geboren und wuchs in einer Wirtsfamilie (zugleich eine „vor-moderne Patchwork-Familie“) in gut situierten Verhältnissen auf. Als Schüler am Jesuitengymnasium entflammte in ihm die Liebe zur lateinischen Sprache und zur Historiographie. Nach Studien an der kur-bayerischen Universität in Ingolstadt prägten ihn ein mehrjähriger Studienaufenthalt in Löwen und die intensive Auseinandersetzung mit den Schriften des Erasmus von Rotterdam nachhaltig. Auch wenn der große Humanist mehr als 200 Jahre vor Oefeles Ankunft an der Löwener Universität gewirkt hatte, kann dieser durchaus als Lehrer Oefeles bezeichnet werden. 1731 kehrte er nach München zurück. Es folgte eine beeindruckende Karriere, die einerseits auf einem starken Netzwerk und Beziehungen zur Hofgesellschaft gründete, andererseits aber durch seine Gelehrsamkeit überhaupt erst möglich wurde: 1734 wurde er Erzieher der Prinzen Clemens und Max, er erlebte das Kaisertum Karl Albrechts (1743-45) aus unmittelbarer Nähe und 1746 ernannte ihn Kurfürst Max III. Joseph schließlich zum Kabinettssekretär des Herzogs Clemens, der neben dem



Kurfürstenpaar dynastisch wichtigsten Person im Land, und zugleich zum Leiter der Hofbibliothek. 1772 wurde er in den Reichsritterstand aufgenommen.

In einer Zeit, als das absehbare Aussterben der altbayerischen Wittelsbacher-Linie, österreichische Gebietsansprüche und Tauschprojekte die territoriale Integrität und Souveränität Kurbayerns erheblich gefährdeten, war Oefele eindeutig dem „patriotischen“ Lager um Herzogin Maria Anna zuzurechnen. Für das „politische“ Wirken des Hofbibliothekars stehen Bayern und „dessen Bedeutung als Kulturnation in einem tendenziell modernen Sinne“ im Zentrum, wie Müller erklärt. Als Motivation für seine historiographischen Arbeiten und sein Sammeln führte Oefele selber seinen „amor patriae“ an, der sich – so sein Biograph Müller – von einer reinen Treue zum Landesfürsten hin

zu einer modern zu verstehenden nationalstaatlichen Kategorie wandelte. Oefeles Gelehrsamkeit versetzte ihn dabei in eine Sonderstellung am Hof zwischen all den Juristen und Medizinern: Seine Bildung und sein Wissen ermöglichten ihm den Erhalt von Ämtern bei Hof, was wiederum sein Ansehen als Gelehrter erhöhte. Dabei war die Position als Bibliothekar die Krönung seiner Laufbahn, als die Bibliothek noch in erster Linie eine repräsentative Funktion für den Herrscher erfüllte – die allgemeine Öffnung der Hofbibliothek erfolgte erst 1798 und damit nach seinem Tod. Oefele lehnte eine solche Öffnung zeitlebens ab. Überzeugend beantwortet Müller auch die Frage nach Oefeles Bedeutung für die Gründung der Münchner Akademie der Wissenschaften im Jahr 1759 – sozusagen das Vorzeigeprojekt der Aufklärung in Bayern – neu: Während die bisherige

Forschung davon ausging, dieser Prozess wäre maßgeblich auf einen Impuls aus einer „Oefele-Gesellschaft“ zurückzuführen gewesen, zeigt Müller, dass Oefele Akademiegründungen generell kritisch gegenüberstand. Auch wenn er als Gründungsmitglied der Münchner Akademie geführt wird, verweigerte er konsequent die Mitarbeit. Sein Biograf Müller bezeichnet ihn unter anderem aus diesem Grund als eine Mittlerperson am Ende des Humanismus, der Zeit seines Lebens der lateinischen Sprache treu blieb, als Prinzenenerzieher eine an der Historiographie als „Magistra vitae“ ausgerichtete Pädagogik verfolgte und als Hofbibliothekar einer Wissenspopularisierung, wie sie von seinen aufklärerischen Zeitgenossen propagiert wurde, kritisch gegenüber stand. Oder um es mit den Worten Müllers zu formulieren: Andreas Felix von Oefele war „Bayerns letzter Humanist“.

Eindruck machen?

Farbe zeigen?

Ausdruck verleihen?

www.rapp-druck.de · Kufsteiner Str. 101 · 83126 Flintsbach

rapp-druck

Vor 200 Jahren wurde Pfarrer Sebastian Kneipp geboren

Ganzheitsmedizin für Leib und Seele Die Kraft des Wassers und der Kräuter

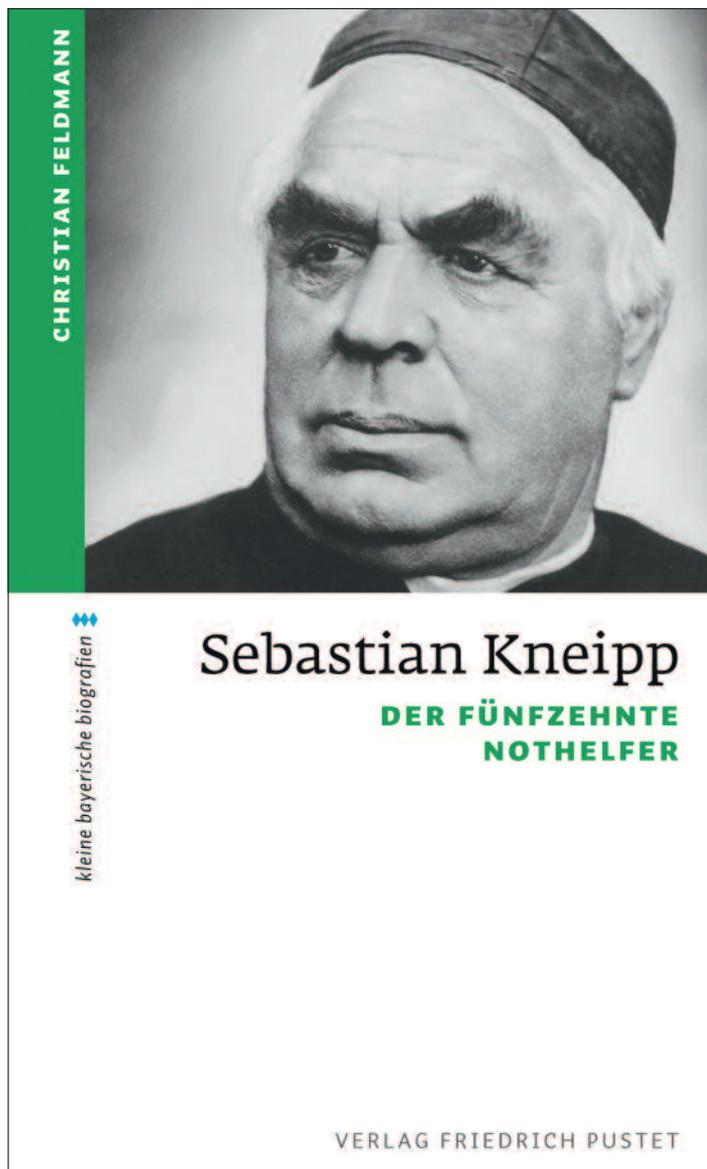
Einen „großartigen Pfuscher“ nannte ihn der königliche Bezirksarzt Dr. Schmidt 1866 in einer geharnischten Beschwerde beim Augsburger Regierungspräsidenten. Genervt befahl das Bischöfliche Ordinariat dem Wörthshofener Pfarrer Sebastian Kneipp, er solle sich gefälligst auf seine Seelsorgspflichten beschränken, statt den Doktoren und Apothekern Konkurrenz zu machen.

Vergeblich stellte der so Gemaßregelte richtig, dass sich seine Patienten keine teure Medizin leisten könnten, dass er keinen Kreuzer für seine Bemühungen nehme und sich auf „aller-einfachste Naturheilverfahren“ mit Wasser und Kräutern beschränke. „Soll am Ende nicht helfen dürfen, wer zu helfen vermag?“

Ein triumphaler Siegeszug ist sie nicht gewesen, die stille Revolution, die der etwas mürrische, aber herzensgute Landpfarrer Kneipp in der Heilkunde einleitete. Er selbst war als Priesterstudent ein Todeskandidat gewesen: Luftröhrenkatarrh, Bluthusten, Schwindsucht. Die Ärzte hatten ihn aufgegeben, da entdeckte er die vergessene Wassertherapie neu, nahm im Winter Vollbäder in der eiskalten Donau – und wurde komplett gesund. Kneipp passte die Wasserkur den Bedürfnissen des einzelnen Patienten an, erfand

Knieguss, Rückenguss, Schenkelblitz, unterstützt von Dampfkompresen, Lehmauflagen, warmen Bädern. Der Wechsel der Temperatur soll für Abhärtung und Anregung sorgen. Heute gilt der „Wasserdoktor“ als Pionier

einer ganzheitlichen Heilkunde und naturgemäßen Lebensweise, wozu Bewegung und ausgewogene Ernährung genauso gehören wie das richtige Gleichgewicht von Körper, Geist und Seele.



Eine aktualisierte Neuauflage der Biografie „Sebastian Kneipp – „Der fünfzehnte Nothelfer“ von Christian Feldmann ist gerade im Pustet-Verlag erschienen (141 Seiten, 14,95 Euro).

Krankheit besteht für Sebastian Kneipp nicht einfach in einer Funktionsstörung irgendwelcher Organe, sondern bedeutet ein Defizit an Lebenskraft. Wenn man das so sieht, erfordert der Heilungsprozess eine Körper und Seele, Verstand und Gemüt ergreifende Umkehr, eine Revolution des Lebensstils und der Lebensziele.

Und wenn dennoch ein ärztlicher Eingriff notwendig wird, dann darf er sich nicht auf einen bloßen Reparaturprozess beschränken, sondern muss den Gesamtorganismus im Blick haben, die äußeren Lebensumstände berücksichtigen und mit einem Vor- und Nachsorgeprogramm kombiniert sein. Um die Heilung des ganzen Menschen geht es, und deshalb ist das Gespräch über Lebensancen und Seelenängste genauso wichtig wie ein gutes Medikament.

Kneipp: „Erst als ich daran ging, Ordnung in die Seelen meiner Patienten zu bringen, da hatte ich vollen Erfolg.“

Christian Feldmann ■

Bezirk Oberbayern

Erster Spatenstich für Baugruppe „Oberbayern Nord“

Das Freilichtmuseum Glentleiten des Bezirks Oberbayern konnte einen Meilenstein feiern: unter Corona-Bedingungen fand der Spatenstich für die neue Baugruppe „Oberbayern Nord“ statt.

Am Baufeld des Hofes aus Oberzeitlbach, dem ersten historischen Gebäude, das aus dieser Region wiederaufgebaut wird, griffen heute Bezirkstagspräsident Josef Mederer, Regierungspräsidentin Maria Els, Museumsreferent Thomas Schwarzenberger (1. Bürgermeister von Krün) und Museumsdirektorin Dr. Monika Kania-Schütz zum Spaten. Die ehemaligen Besitzer des Anwesens, Jakob und Anna Mair, wohnten dem symbolischen Akt ebenso bei wie Michael Reiter, 1. Bürgermeister der Marktgemeinde Altomünster, zu der Oberzeitlbach gehört. Auch die beiden politischen Oberhäupter der Museumsgemeinden Großweil und Schlehdorf, Frank Bauer und Stefan Jocher, kamen aus diesem Anlass an die Glentleiten.

Aufgabe der Freilichtmuseen des Bezirks Oberbayern

Das Freilichtmuseum Glentleiten und sein Zweigmuseum, das Bauernhausmuseum Amerang, erforschen, dokumentieren und präsentieren, wie sich das Bauen, Wohnen und Wirtschaften im ländlichen Oberbayern verändert. Dabei hat die Glentleiten als zentrales oberbayerisches Freilichtmuseum den politischen Auftrag, den gesamten Regierungsbezirk in den Blick zu nehmen. Das nördliche Oberbayern zwischen Ingolstadt, Dachau und Freising ist bislang jedoch im Freilichtmuseum Glentleiten noch



Greifen voller Freude zum Spaten v.l.: Museumsreferent Thomas Schwarzenberger, Bezirkstagspräsident Josef Mederer, Regierungspräsidentin Maria Els und Museumsdirektorin Dr. Monika Kania-Schütz. In der Reihe dahinter freuen sich auch Altomünsters Bürgermeister Michael Reiter und die ehemaligen Besitzer Jakob und Anna Mair über den Baubeginn.

nicht durch historische Gebäude präsent. Im Fokus für den weiteren Aus- und Aufbau des Museums stehen nun zwei Häuser aus dem Norden des Bezirks: eine kleine Hofanlage aus Oberzeitlbach (Landkreis Dachau) und ein Hopfenbauernhaus aus Enzelhausen (Landkreis Freising). Für diese beiden Gebäude liegt eine Baugenehmigung durch die Regierung von Oberbayern vor. Damit kann ein völlig neuer Bauabschnitt beginnen und Südbayerns größtes Museum seiner Art kommt seinem Ziel, Bauten aus dem gesamten ländlichen Oberbayern zu präsentieren, ein gutes Stück näher.

Hof aus Oberzeitlbach

Bei der Hofanlage „Oberländer“ aus Oberzeitlbach bei Altomünster handelt es sich um einen Dreiseithof, be-



Die Hofanlage aus Oberzeitlbach am ursprünglichen Standort.

stehend aus Wohnhaus, Remise und Stallstadel aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts und der Mitte des 19. Jahrhunderts. Zu dem für die Region mittelgroßen landwirtschaftlichen Anwesen gehörten ca. 45 ha Fläche mit Äckern, Wiesen und Wald. Angebaut wurden Getreide, Kartoffeln und Rüben. Damit rückt eine für die Region typische landwirtschaftliche Nutzung in den Blick. Das Anwesen war bis 1979 bewirtschaftet und sein Erhaltungszustand lässt eine Präsentation im Schnitt der 1920er/1930er Jahre zu. Das Wohnhaus dieses Hofes ist das erste Architekturexponat, das im für das nördliche Oberbayern vorgesehenen Bereich wiederaufgebaut wird. ■

Bezirk Niederbayern

„Niederbayern - das attraktive Lebenspaket“

„Niederbayern hat so einiges zu bieten: hier trifft Innovation auf Tradition, Großkonzerne treffen auf kleine und mittlere Unternehmen, Stadt trifft auf Land und Agilität trifft auf Ruhe und Gelassenheit“, sind sich der Vorstand und Beirat der Initiative Niederbayern-Forum sicher. Die Vermarktung dieser regionalen Vorzüge hat sich der Verein zur Aufgabe gemacht, wobei knapp 200 Mitglieder aus Wirtschaft, Wissenschaft, Politik und Gesellschaft im Schulterchluss das Regionalmarketing für Niederbayern gestalten.

Über den aktuellen Projektstand und die künftige Ausrichtung der Regionalmarketingaktivitäten ab 2022 hat nun der Vorstand und Beirat des Niederbayern-Forum e.V. im Rahmen einer virtuellen Sitzung beraten. So versammelten sich unter der Leitung des 1. Vorsitzenden, Bezirkstagspräsident Dr. Olaf Heinrich und dem 2. Vorsitzenden, Regierungspräsident Rainer Haselbeck nahezu alle Mitglieder des vielseitigen Gremiums.

Christina Tanosova, die Geschäftsführerin des Niederbayern-Forums informierte die Mitglieder des Vorstands und Beirats über laufende Projektmaßnahmen und Fortschritte im Regionalmarketing für Niederbayern. „Gegenwärtig arbeiten wir an der Kampagne Niederbayern-Roadshow ‚Campus- und Ausbildungs-Tour‘. Unser Ziel ist, junge Leute in der Region auf die vielfältigen Möglichkeiten aufmerksam zu machen: Egal ob Ausbildung oder Studium, in Niederbayern kann man nahezu jeden Beruf erlernen und man findet eine große Bandbreite an unterschiedlichen Stu-

dienfächern vor. Wir vermarkten Niederbayern deshalb als gewinnbringende Bildungsregion“. Die Kampagne solle aber nicht nur angehende Schulabsolventen in Niederbayern erreichen. Auch in den umliegenden Ballungsräumen werde die Niederbayern-Roadshow ‚Campus- und Ausbildungs-Tour‘ virtuell Halt machen, um den Bildungsraum Niederbayern zu präsentieren und somit angehende Fachkräfte für die Region zu begeistern, so Christina Tanosova

„Mit dem bayerisch-tschechischen Gemeinschaftsprojekt ‚SEITEN WECHSEL Niederbayern – Südböh-

passt haben, ist sehr bemerkenswert“, sagte die Vertreterin des Finanzministeriums zu den digitalen Ersatzmaßnahmen des Niederbayern-Forums. Bezirkstagspräsident Dr. Olaf Heinrich freute sich über die positive Stellungnahme und dankte Marion Jäger und dem Finanzministerium ausdrücklich für die gute Zusammenarbeit und die Förderung des Gemeinschaftsprojekts „SEITEN WECHSEL“.

Der Berichterstattung zu aktuellen Entwicklungen im Niederbayern-Forum folgte ein reger Austausch im Gremium. Unternehmer Karl Laußer

und Unternehmensberater Rudolf Fellner machten hierbei auf die Problematik aufmerksam, dass junge Leute heutzutage eher dazu tendieren, ein Studium aufzunehmen, als eine Ausbildung in der Region anzu-

treten. Fachkräfte zu gewinnen sei für Unternehmen deshalb zunehmend schwieriger. Der 2. Vorsitzende des Niederbayern-Forums, Regierungspräsident Rainer Haselbeck betonte, dass angehende Schulabsolventen oftmals nicht vollumfänglich über die zahlreichen Möglichkeiten in der Region informiert seien. „In Niederbayern findet man alles von der Wiege bis zur Bahre, das macht unser Niederbayern als attraktives Lebenspaket aus und das gilt es noch stärker nach außen zu tragen“. Der 1. Vorsitzende Bezirkstagspräsident Dr. Olaf Heinrich betonte die Relevanz künftiger Projekte im Regionalmarketing und schlug dem Gremium vor, das neue Konzept in einem gemeinsamen Workshop mit den Mitgliedern des Vorstands und Beirats auszuarbeiten, um so zusammen die Weichen für die Zukunft Niederbayerns zu stellen. ■



men – Pilsen‘ erweitert das Regionalmarketing für Niederbayern seinen Blick und vermarktet auch die Grenzregion als attraktiven Lebensraum, erklärte der 1. Vorsitzende Bezirkstagspräsident Dr. Olaf Heinrich. In Zusammenarbeit mit dem Netzwerkmanagement Bayern-Böhmen, angesiedelt bei der Europaregion Donau-Moldau konnten auch in letzten Monaten Projekte zur Vernetzung bayerischer und tschechischer Unternehmen erfolgreich umgesetzt werden. In Vertretung des Bayerischen Staatsministeriums für Finanzen und für Heimat sprach Marion Jäger und zog ein positives Fazit zum Projektfortschritt. „Es freut mich sehr zu hören, dass alle Projektmaßnahmen trotz der vorherrschender Coronapandemie umgesetzt werden können. Die Kreativität mit der Sie ihre Projekte an die aktuelle Situation ange-

Die seltene Auszeichnung „Presse-Löwe“ des Bundes der Bayerischen Gebirgsschützen hat Landeshauptmann Martin Haberfellner beim 36. Bataillonsfest des Inn-Chiemgaus in Neubeuern an Anton Hötzelsperger verliehen. Der Pressesprecher des Bayerischen Trachtenverbandes, Redakteur der Samerberger Nachrichten und freie Journalist erhielt die Nadel und Urkunde in Würdigung für die langjährige und gute Zusammenarbeit. „Wie wir uns in der Öffentlichkeit zeigen, das liegt an uns selbst, wie aber über uns berichtet wird, das liegt bei Dir in guten Händen“ – so der Landeshauptmann bei der Ehrung in Neubeuern.



V.l.: Neubeuerns Hauptmann Josef Stadler, Schatzmeister Günter Reichelt vom Bund der Bayerischen Gebirgsschützen, Landeshauptmann Martin Haberfellner und Anton Hötzelsperger



Anton Hötzelsperger und Martin Haberfellner.

Wertebündnis Bayern

Grundschule Grabenstätt lädt ein zum Musical „Löwenkini“

Seit nunmehr 800 Jahren ist der Löwe das Wappentier Bayerns und damit der eigentliche Herrscher im Freistaat. Auch der kleine Löwenbub Simmerl möchte schon Löwenkini

werden. Begleitet von weltbekannten Musicallyedern begibt er sich auf eine abenteuerliche Reise von München nach Afrika.



Dort begegnet er vielen der bekannten Zeichentrickfiguren aus dem originalen Comicfilm. Unsere „Tiere“ brüllen dabei alle auf Boarisch – weil für uns MundARTWERTvoll is!

Die Grundschule Grabenstätt hat aus einem coronabedingt entfallenen Bühnenstück zwei Filme gedreht, die jetzt im Internet zum Abruf bereitstehen.

Die Stiftung Wertebündnis Bayern gibt die Einladung und den Link gerne an alle Freunde der Mundart weiter: <https://www.grundschule-grabenstaett.de/aktuelles.html>



Erschwertes Arbeiten unter Corona-Bedingungen

Nach längerer Zwangspause konnte sich der Landesvorstand des Bayernbundes wieder zu zwei Präsenz-Arbeitsbesprechungen in Flintsbach zur Verteilung der neu ge-

druckten Festschriften und in der Geschäftsstelle des Landesfischereiverbandes zur Vorbereitung der Übergabe der Ehrenfahne durch Ministerpräsident Dr. Markus Söder

treffen. Selbstverständlich wurden die Hygienebestimmungen immer strikt eingehalten. ■



Immer auf den erforderlichen Abstand achten, v.l.: der stellvertretende Landesvorsitzende Staatsminister Bernd Sibler, Landesvorsitzender Sebastian Friesinger, stellvertretender Landesvorsitzender Bürgermeister Christian Glas und der Ehrenvorsitzende Adolf Dinglreiter MdL a.D..



V.l.: Stellvertretender Landesvorsitzender Wolfgang Kink, Beisitzerin Monika Kaltner, Landesvorsitzender Sebastian Friesinger und stellvertretender Landesvorsitzender Christian Glas.

Nachruf

Im April dieses Jahres verstarb der ehemalige Bezirksrat und Oberbürgermeister von Erlangen

Dr. Günter W. Zwanzig

Dr. Zwanzig gehörte lange Jahre dem Landesbeirat des Bayernbundes an und wirkte auch als Autor von Beiträgen in der Weiß-Blauen Rundschau.

Der Bayernbund wird ihm ein ehrendes Andenken bewahren.



Nachruf

Im Alter von 79 Jahren verstarb nach schwerer Krankheit

Gerda Franz

aus Rosenheim. Nach der Wahl von Stadtrat Adolf Dinglreiter in den Bayerischen Landtag war sie dessen Sekretärin und führte auch die Geschäftsstelle des Bayernbundes.

Der Bayernbund wird ihr ein ehrendes Gedenken bewahren.



Termine

Samstag, 11.9.21, 11:00 Uhr
Festgottesdienst mit Segnung der Ehrenfahne des Bayerischen Ministerpräsidenten. Ab 14:00 Uhr Landesversammlung in Altötting (siehe Einladung auf Seite 2)

Montag, 20.09.21, 16:00 Uhr
Sitzung Landesvorstand mit Kreisvorsitzenden in München
Donnerstag 25.11.21
Sitzung Landesvorstand mit Kreisvorsitzenden

Zu allen Terminen erfolgen persönliche Einladungen. Die Einladung zur Landesversammlung erfolgt über die Weiß-Blauen Rundschau.

Redaktionsschluss Abgabe WBR 5/21: 1. Oktober 2021



Im Rahmen ihrer traditionellen Gespräche auf der Feichteck-
Alm stimmen sich die beiden Landesvorsitzenden auch über die
Patenschaft des Bayerischen Trachtenverbandes für die
Ehrenfahne des Ministerpräsidenten und das Patenbitten des
Bayernbundes ab.



Fotos: Hötzelspenger

Beim Patrozinium auf Herrenchiemsee: (v.l.): 1. Vorsitzender
vom Verein "Freunde von Herrenchiemsee" Dr. Friedrich von
Daumiller, Pfarrer Andreas Przybiski und Bayernbund-
Landesvorsitzender Sebastian Friesinger.

Erstmals seit Beginn der
Corona-Pandemie traf sich
das Bataillon Inn-Chiem-
gau der Bayerischen Ge-
birgsschützen wieder in
größerer Zahl aus Anlass
des 50-jährigen Bestehens
der Gebirgsschützenkom-
panie Neubauern. Unter den Ehrengästen auch der Landes-
vorsitzende des Bayernbundes Sebastian Friesinger.



Fotos: Hötzelspenger



BEGEISTERT für
FORTSCHRITT



Group



Wenn es um Spezialtiefbau geht, kommt an Bauer keiner vorbei. Wir sind Weltmarktführer in der Entwicklung und Herstellung von Geräten für diesen Markt. Unser Baubereich führt in der ganzen Welt spannende Spezialtiefbauprojekte aus. Das dritte Standbein Resources bietet Produkte und Dienstleistungen für die Themen der Zukunft: Wasser, Umwelt und Bodenschätze.

BAUER Aktiengesellschaft • BAUER-Straße 1 • 86529 Schrobenhausen

www.bauer.de

Macht's uns den Göd, gebt's uns d'Hand und sogt's JA!



In perfekter Versform trug Christian Glas für den Bayernbund das Patenbitten vor.



Anstoßen auf die Patenschaft: Monika Kaltner (Vorsitzende des Bayernbund-Kreisverbandes Holledau), Max Bertl, Christian Glas, Adolf Dingreiter und Sebastian Friesinger.

Mit einem Patenbitten ganz in Versform, vorgetragen vom Landesvorsitzenden Sebastian Friesinger und seinem Stellvertreter Christian Glas wurde der Bayernbund vorstellig beim Bayerischen Trachtenverband und seinem Vorsitzenden Max Bertl.

Braucht der Bayernbund doch einen Paten für die neue Ehrenfahne, die ihm vom Ministerpräsidenten verliehen worden ist. Die Vorstandschaft des Bayerischen Trachtenverbandes mit dem Vorsitzenden Max Bertl ließ sich auch nicht lange bitten und sagte

„Ja“, zumal zwischen den beiden Verbänden eine langjährige Freundschaft besteht. Weitere Ausführungen und Bilder finden sich auf den www.samerberger-nachrichten.de und der Homepage des Bayernbundes unter www.bayernbund.de. ■



Gruppenbild vor der Geschäftsstelle des Bayerischen Trachtenverbandes in Holzhausen.

Bürgerallianz Bayern stellt sich neu auf:

Sebastian Friesinger zum Sprecher gewählt



Dr. Ernst Weidenbusch MdL (in Abwesenheit gewählt)



Das Kernteam der Bürgerallianz Bayern.

In der Bürgerallianz Bayern haben sich 24 bayerische Traditionsverbände mit insgesamt über 2,2 Millionen Mitgliedern zusammengetan, um die Interessen der Ehrenamtlichen gegenüber Politik und Verwaltung zu vertreten. Laufende Gesetzesverschärfungen und immer neue Verordnungen lassen dem ehrenamtlichen Engagement immer weniger „Luft“ zum Handeln.

Gerade auch die Corona-Pandemie hat mit ihren Infektionsschutzverordnungen und Hygieneregeln das Leben in den Vereinen weitestgehend zum Stillstand gebracht. Die Bürgerallianz Bayern hat nach entsprechenden Interventionen bei Ministerpräsident Dr. Markus Söder und verschiedenen Fachministerien mittlerweile konkrete Ansprechpartner gesucht und gefunden, bei denen sie vorstellig werden kann, wenn sie Fehlentwicklungen bei Gesetzesvorhaben erkennt. Weitere Aktivitäten waren Wahlprüfsteine vor der Landtagswahl, ein Leitfaden für Vereinsfeiern, Schreiben zur Corona-Pandemie an die Staatskanzlei sowie

Ministergespräche mit dem Ministerpräsidenten, Staatsministerin Caroline Trautner und Staatsministerin Michaela Kaniber. Die Anregungen der Bürgerallianz sind auch eingeflossen in einen „Pakt für das Ehrenamt“, der mit Staatsminister Dr. Florian Hermann geschlossen wurde.

Nach einem, bedingt durch die Corona-Pandemie länger dauernden Interregnum mit einem kommissarischen Leitungsteam, haben die Mitgliedsverbände bei ihrer letzten Sitzung die Vereinbarung und Zielsetzung



Der neugewählte Vorsitzende der Bürgerallianz Bayern dankte Christian Kühn (1. Landesschützenmeister des BSSB) und Franz Brunner (Präsident des Oberpfälzer Schützenbundes), dass die Präsenzsitzung in der Halle des BSSB stattfinden konnte.

zung der Bürgerallianz mit großer Mehrheit verabschiedet und die Führungsspitze neu aufgestellt.

Die Vorsitzenden der in der Bürgerallianz vertretenen Verbände wählten den Landesvorsitzenden des Bayernbundes, Bezirksrat Sebastian Friesinger, einstimmig (eine Enthaltung) zum neuen Sprecher.

Ihm zur Seite steht ein Kernteam, das aus Prof. Dr.-Ing. Albert Göttle (Vorsitzender des Bayerischen Landesfischereiverbandes), Max Bertl (Vorsitzender des Bayerischen Trachtenverbandes), Wolfram Vaitl (Präsident des Bayerischen Landesverbandes für Gartenbau und Landschaftspflege e.V.) und Dr. Ernst Weidenbusch MdL (Präsident des Bayerischen Jagdverbandes), besteht.

Die Funktion des Geschäftsführers übernimmt Dr. Sebastian Hanfland vom Landesfischereiverband, der ebenfalls einstimmig gewählt wurde.

Sebastian Friesinger ist damit jetzt auch offiziell Nachfolger des zurückgetretenen früheren Vorsitzenden Prof. Dr. Jürgen Vocke.

Fritz Lutzenberger ■

Staatliche Förderung für „Freude an der Mundart“

In dem vom Bayernbund e.V. in den Jahren 2014-2015 durchgeführten Projekt "Freude an der Mundart" haben Bayernbund und Bayerischer Trachtenverband vertrauensvoll und erfolgreich zusammengearbeitet.

nasien aus den Landkreisen Rosenheim und Traunstein ein fachlich reichhaltiges Ergebnis, das in einem Projektbericht als Lesebuch zur Anregung für andere Einrichtungen 2015 veröffentlicht wurde. Mit Unterstüt-

nisteriums durchgeführte Evaluation zur pädagogischen Wirksamkeit zeigte den hohen Stellenwert der Mundart insbesondere in den Grundschulen - was zu weiteren Aktivitäten in der Förderung der Mundarten ermuntert.

Im Mai 2021 hat das Bayerische Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung (ISB) das Werk in das Mundartportal #lesen.bayern eingestellt, wodurch das gesamte Werk jedermann – insbesondere Kindergärten, Schulen und einschlägigen Verbänden, denen es um Anliegen wie Brauchtum und Mundart geht – zur Verfügung steht. Der Link hierzu: www.lesen.bayern.de/9783000477102/. Die Kernaussage des Werkes fasst Mitherausgeber Dr. Dr. h.c. Wittmann folgendermaßen zusammen: Kinder und Jugendliche sprechen gerne in der Mundart, wenn Mundart und Mundartsprecher Wertschätzung erfahren. Das Werk enthält eine Fülle von Anregungen auch für die Jugendarbeit in den Trachtenvereinen.

Dr. Helmut Wittmann ■



Übergabe des Lesebuchs an den damaligen Ministerpräsidenten Horst Seehofer anlässlich der Eröffnung des Trachtenmuseums Holzhausen durch Vertreter des Bayernbundes und des Bayerischen Trachtenverbandes

Der Trachtenverband konnte seine reichhaltigen Erfahrungen in der Jugendarbeit einbringen und so entstand im intensiven Erfahrungsaustausch mit über 100 Pädagogen aus den beteiligten Kindergärten, Grundschulen, Mittelschulen, Realschulen und Gym-

nasien aus den Landkreisen Rosenheim und Traunstein ein fachlich reichhaltiges Ergebnis, das in einem Projektbericht als Lesebuch zur Anregung für andere Einrichtungen 2015 veröffentlicht wurde. Mit Unterstützung der Regierungen von Oberbayern, Niederbayern und der Oberpfalz wurde das Werk in den dortigen Schulen verteilt und eine fachliche Einführung der Lehrkräfte damit verbunden. Die 2017 in diesen Regierungsbezirken mit Unterstützung des Kultusmi-

Kreisverband Traunstein

„Post-Lockdown“-Weißwurstessen

Die nachlassende Strenge des „Corona-Lockdowns“, die sommerlichen Temperaturen und das „unbandige“ Bedürfnis wieder einmal „zamm z'kemma“ inspirierten den Traunsteiner Kreisvorsitzenden, Dr. Franz-Xaver Heigenhauser, zu einem Weißwurstessen einzuladen.

Genau „a Stund vorm zwöfe Leitn“ traf man sich im Wochinger-Biergarten zu Traunstein auf frische Weiß-

würscht, resche Brezn und kühles Bier. Ähnlich wie es die Scheffler in München versuchten, nach der Pestepidemie anno 1517 mit ihren Tanz „d' Leid“ wieder aus ihren Häusern zu locken, versuchte dies der Traunsteiner Kreisvorsitzende mit einem Weißwurstessen. Die Freude der Bayernbündler darüber war groß und die „Gschicht“ zog sich bis weit in den Nachmittag hinein. Die kulturelle Beilage lieferte der „Chiemgauer-

Hofpoet“, Gustl Lex, mit historisch-amüsanten „Gschichtn“. Toni Eckart ■



*Kreisverband Rosenheim***Bayernbund-Maiandacht in Rosenheim**

Papst Paul VI. empfahl in seiner Enzyklika „Mense maio“ vom 1. Mai 1965 die Verehrung der Mutter Gottes im Monat Mai. Daran erinnerte Bayernbund-Kreisvorsitzender Christian Glas zu Beginn einer Maiandacht an der Patrona Bavaria im Riedergarten von Rosenheim und er fügte hinzu: „Die Einführung der besonderen Marien-Verehrung erfolgte

gen möglich, im Freien und bei begünstigter Witterung Bräuche und Gebete in Gemeinschaft zu erleben. Stadtpfarrer und Bayernbund-Mitglied Andreas Maria Zach erinnerte in seiner dreigeteilten Predigt zum Gebet „Engel des Herrn“, dass Gott den Menschen direkt anspricht und dass der Mensch seinen Glauben auch mit Taten belegen möge. Die musikalische

wieder ein Leben in Richtung Normalität denkbar ist und bat dankbar und gebetsbereit zu bleiben. „Unser gesamtes Vereins- und Gesellschaftsleben wurde quasi eliminiert, beten wir deshalb, dass die Zahlen weiter sinken und dass schon bald die gewohnte bairische Lebensart mit ihren Traditionen und Bräuchen auch im Alltag wieder stattfinden können“. Sein besonderer Dank galt für die Vorbereitungen der Maiandacht Mitglied Albert Sanftl und Ehrenmitglied Elfriede Göppelhuber und sein besonderer Willkommensgruß galt vom Bayernbund-Landesverband Ehrenvorsitzenden Adolf Dinglireiter und Landesvorsitzenden Sebastian Friesinger. In seinem Ausblick gab Christian Glas bekannt, dass am 11. September die 100-Jahr-Feier des Bayernbundes in Altötting mit der Übergabe einer Standarte durch Bayerns Ministerpräsidenten Dr. Markus Söder sowie mit einem Gottesdienst mit Weihbischof Wolfgang Bischof sein soll. Des weiteren sind geplant ein „Tirol-Tag“ in Maria Stein am Samstag, 2. Oktober sowie am 11. Dezember das herkömmliche Tassilo-Fest auf Frauenchiemsee. ■



Fotos: Hötzelberger

Maiandacht im Rosenheimer Riedergarten.

sooft die Nöte der Kirche oder eine drohende Weltgefahr dies verlangten“.

Nach inzwischen einjährigen Corona-Einschränkungen war es Dank der gesunkenen Inzidenz-Zahlen, dank der guten Abstimmungen mit der Stadt Rosenheim und Dank der Abstands- und Haushalts-Einhaltung

Gestaltung übernahm die Bayernbund-Musi unter der Leitung von Rudi Piezinger.

**Dank und Ausblick
des Bayernbundes**

Kreisvorsitzender Christian Glas freute sich, dass mit der Maiandacht

*Kreisverband Weilheim-Schongau/Garmisch-Partenkirchen***Planung neu aufgesetzt**

Der Vorstand des Kreisverbandes traf sich erstmals wieder, um die Veranstaltungen für das 2. Halbjahr 2021 zu besprechen.

Am 29.7.21 wird die Jahreshauptversammlung stattfinden, am 14.9.21 ist die Jahresmesse für die verstorbenen Mitglieder in Vorbereitung und am 1.12.21 wird traditionell zum Ver-

fassungstag der Ehrenring des Kreisverbandes verliehen. In Planung sind auch wieder die beliebten Exkursionen. ■

V.l.: Kreisvorsitzender Ludwig Bertl, Schatzmeister Heinz-Günther Hetterich, Beisitzer Helmut Schmidbauer, Beisitzer Dr. Leopold Hahn, komm. Stellvertreter der Kreisvorsitzender Alilandrat Luitpold Braun, Schriftführer Niklas Hilber.



Kurfürstin Therese Kunigunde von Bayern (1676-1730) und ihre Friedenspolitik in europäischen Dimensionen zwischen Papst und Kaiser

Rezension: *Claudia von Kruedener*

Claudia von Kruedener legt mit ihrer Dissertation eine politische Biographie der bayerischen Kurfürstin Therese Kunigunde vor und belegt eindrücklich, dass politische Biographien durchaus ihren Platz in der neuen Politikgeschichte gefunden haben. Vorgelegt wird keine "klassische" herrscherzentrierte Lebensbeschreibung, sondern eine Annäherung an die – politischen – Handlungsspielräume der Kurfürstin, die im August 1704 zur Regentin Bayerns ernannt wurde und infolgedessen maßgeblich an der Aussöhnung mit

den Kriegsgegnern im Spanischen Erbfolgekrieg beteiligt war (Ilbesheimer Vertrag).

Wer war Therese Kunigunde, die 1676 als polnische Prinzessin geboren wurde und als zweite Gemahlin des bayerischen Kurfürsten Max Emanuel zunächst mit diesem nach Brüssel, dann nach München und schließlich allein ins Exil nach Venedig zog, wohin sie auch als Witwe wieder zurückkehrte? Claudia von Kruedener verbindet in ihrem biographischen Ansatz einerseits Brüche und Zäsuren einer weiblichen Biographie im 17./18. Jahrhundert, andererseits aber auch die langen, kontinuierlichen Linien im Leben der Kurfürstin, die in einer tiefverwurzelten persönlichen Frömmigkeit liegen, aber auch im unbedingten Einsatz für die dynastischen Interessen Bayerns, immer mit Blick auf den Erhalt der Landesherrschaft. Hier arbeitet von Kruedener deutlich heraus, dass Therese Kunigunde das Landeswohl über den Aufstieg der Wittelsbachischen Dynastie stellte. Sie nahm damit eine politische Haltung ein, die von der ihres Mannes de-

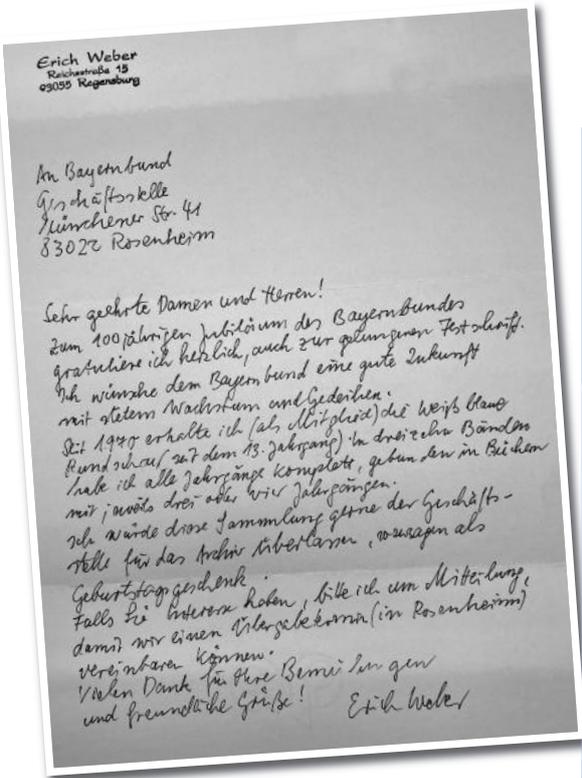
ziert abwich. Denn Max Emanuels Streben war ganz klar auf den Gewinn einer Königskrone für das Haus Wittelsbach ausgerichtet.

Die vorliegende Arbeit ergänzt damit Forschungen zur (außen-)politischen Rolle von Frauen in der Vormoderne. Als Quellengrundlage dienen vor allem die umfangreichen Korrespondenzakten ergänzt durch Verwaltungsschriftgut der Münchner Hofamtsregistratur und den Mischbestand Kasten schwarz. Sowohl den langjährigen Exilaufenthalt der Kurfürstin als auch die Zeit ihres Witwensitzes in Venedig (1727–1730) analysiert von Kruedener abschließend mit Blick auf die Hofhaltung, kulturelle und wirtschaftliche Aktivitäten und damit Rang und Status, den Therese Kunigunde in der Serenissima für sich in Anspruch nehmen konnte.

Zusammenfassend bietet die vorgelegte Monographie detaillierte Ergänzungen zum bisherigen Stand der Forschung, auch wenn die leitenden Interessen und Motive für Therese Kunigundes politisches Handeln stärker herausgearbeitet sein könnten. Abschließend sei noch darauf hingewiesen, dass die Studie durch ein Personen-, Orts- und Sachregister erschlossen ist, was vergleichende Analysen und die gezielte Suche nach einzelnen Themenfeldern erleichtert. Das Buch richtet sich aber keineswegs ausschließlich an Fachkollegen, sondern auch an eine breite interessierte Leserschaft. ■



Verlag Friedrich Pustet · Regensburg 2020
 ISBN: 978-3-7917-3130-8 · 412 Seiten, 8 Abb. · 39,95 Euro



Lieber Wast,
lieber Herr Lutzenberger,

ich habe heute die Jubiläumsausgabe erhalten und finde sie ausgezeichnet gelungen: hoch informativ, historisch spannend von der Gründung bis heute und alles in einer sehr ansprechenden Gestaltung. Sie ist so auch ein vielseitig verwendbarer Werbeträger für die Ziele und Aktivitäten unseres Verbandes.

Mit herzlichem Glückwunsch und besten Grüßen aus Seon - in der Hoffnung auf die Gnade des Hl. Geistes für uns alle

Helmut Wittmann

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich möchte Ihnen recht herzlich zur Festschrift anlässlich des hundertjährigen Bestehens des Bayernbundes (incl. Vorgänger BHKB) gratulieren. Eine außerordentlich gelungene Ausgabe mit vielen spannenden Artikeln. Besonders interessant fand ich die Ausschnitte aus den Monatsblättern vergangener Jahrzehnte, hervorzuheben die Dezemberausgabe von 1958 mit dem Beklagen über den „erschreckenden Niedergang im geistigen, sittlichen

und kulturellen Bereich“ und die „Amerikanisierung weiter Bereiche unseres Lebens“. Was würde der seinerzeitige Verfasser wohl heute sagen ?

Darüber hinaus möchte ich Ihnen noch meinen Dank aussprechen für Ihr unermüdliches Engagement zum Erhalt unserer großartigen Dialekte. Ich hoffe für uns alle, dass dies von Erfolg geprägt sein wird. Machen Sie weiter so !

In treuer Mitgliedschaft grüßt Sie mit einem boarischen

Hawe d'Ehre *Fred Popst*

Liebe bayerische Heimatfreunde und Föderalisten in verwandtem Geiste,

das sehr schön gestaltete Druckwerk habe ich gleich mit großem Interesse und großer Freude gelesen. Meine Gratulation dazu!

Gerne würde ich noch vier Exemplare bestellen, u.a. für die Bibliothek bzw. das Archiv des Heimatbundes Niedersachsen und für den in Passau lehrenden Historiker Prof. Dr. Hans-Christof Kraus, der ein Kommilitone von mir an der Universität Göttingen war, und dem ich mit der Festschrift bei einem Besuch als Präsent garantiert eine Freude machen werde.

Um Porto zu ersparen, wäre es sicher das einfachste, Sie senden alle vier Exemplare an meine bekannte Anschrift (Wilhelm-Kaune-Weg 25, 31319 Sehnde / Han.), und ich leite sie dann weiter. Bleibt zu hoffen, daß Corona bis zum 29. Juni soweit abgeklungen ist, daß Sie einen schönen und würdigen Festakt feiern können. Meine herzlichen Glückwünsche im Namen des Präsidiums des Heimatbundes Niedersachsen richte ich Ihnen aber schon jetzt aus.

In heimatverbundenem Sinne in Treue fest,

*Ihr
Heinz-Siegfried Strelow
(HBN-Präsident)*

Weiß-Blau Rundschau
Bayerische Zeitung für Politik,
Wirtschaft und Kultur

Herausgeber

Die Weiß-Blau Rundschau ist das offizielle Organ des Bayernbund e. V.
Telefon: 08031/9019140
Telefax: 08031/9019189
E-Mail: postfach@bayernbund.de

Redaktion

Landesvorstand des Bayernbund e.V.
Leitender Redakteur Fritz Lutzenberger,
Wilfried Funke
Münchener Straße 41
83022 Rosenheim
Telefon: 08031/9019140
Telefax: 08031/9019189
Email: redaktion.wbr@bayernbund.de

Der Bezugspreis für Mitglieder des Bayernbund e. V. ist im Mitgliedsbeitrag enthalten. Namentlich gezeichnete Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers oder der Redaktion dar.

Preis Einzelheft: 2,- €
Jahresabonnement (6 Ausgaben): 12,- €

Bankverbindung

Volksbank Raiffeisenbank
Rosenheim-Chiemsee eG
Konto-Nr.: 5772710
BLZ: 71160000
BIC: DENODEF1VRR
IBAN: DE22711600000005772710

Druck

Rapp-Druck GmbH
Kufsteiner Straße 101
83126 Flintsbach

Grafische Gestaltung

SKS Fotosatz GmbH
Kufsteiner Straße 101
83126 Flintsbach

Verlag und Anzeigen

Bayernbund e. V.
Münchener Straße 41
83022 Rosenheim

Einsendungen an

Landesgeschäftsstelle Bayernbund e.V.
Münchener Straße 41
83022 Rosenheim
Telefon: 08031/9019140
Telefax: 08031/9019189
Email: redaktion.wbr@bayernbund.de

Alle Beiträge per E-Mail oder auf CD.
Bilder auf Papier (digitale Bilder bitte mit 300 dpi Auflösung).

Redaktionschluss: 1. Oktober 2021
(Ausgabe Oktober/November 2021)

SCHLOSSBRAUEREI MAXLRAIN

BUNDESEHRENPREIS 2021

Als einzige Brauerei Deutschlands
mit 14 Bundesehrenpreisen in Folge prämiert

Die höchst
prämierte
Brauerei
in ganz
Oberbayern

Liebe Biergenießer/-innen,

die Schlossbrauerei Maxlrain wurde
am 17.06.2021 vom Bundesministe-
rium für Ernährung und Landwirtschaft
mit dem BUNDESEHRENPREIS in
SILBER ausgezeichnet.

Nur 12 Brauereien wurden in diesem Jahr
prämiert: eine mit Gold, eine mit Silber und
zehn mit Bronze. Mit der diesjährigen Auszeichnung ist die
Schlossbrauerei Maxlrain die einzige Brauerei Deutschlands,
die 14 Bundesehrenpreise erhalten hat.

Wir danken unseren Braumeistern und ihrem gesamten Team für
diese herausragende Leistung!



Unserainer trinkt
Maxlrainer

